Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 73. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 13. Februar 1863.**

Berlin, 12. Febr. Die Militärcommission des Abgeordnetenhauses ist gewählt worden. Vorsitzender ist Bockum-Dolffs, Stellvertreter Behrend. Außerdem gehören der Commission an: v. d. Leeden, Frank, Lüning, Harkort, Waldeck, Schulz (Herford), v. Hoverbeck, Forkenbeck, Rohden, Sombart, Bassenge, Taddel, Gneist, v. Vaerst, Stavenhagen, Beitzke, Baron Seydlitz, Virchow, v. Vincke. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 99¼. Oberschles. Litt. A. 158¾. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger 134½. Wilhelmsbahn 62. Neisse-Brieger 86⅝. Tarnowitzer 62. Wien 2 Monate 86⅛. Oesterr. Credit-Aktien 97⅜. Oesterr. National-Anleihe 71. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 80. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 87⅝. Darmstädter 94¼. Commandit-Antheile 99¼. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66⅜. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 126½ B. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151⅝. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80⅝.

Wien, 12 Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 70. National-Anleihe 81, 90. London 116, —.

Berlin, 12. Februar. Roggen: matt. Febr. 45¾, Febr.-März 44⅞, Frühjahr 44¼, Mai-Juni 44¾. — Spiritus: flau. Februar 14, Febr.-März 14, Frühjahr 14⅓, April-Mai 14½. — Rüböl: unverändert. Febr. 15⅝, Frühjahr 15¼.

△ Die Kreuzzeitung citirt Heinreich Simon als Zeugen.

„Beliebt es — beginnt heute die „Kreuzztg." ihren Leitartikel — beliebt es den Herren Demokraten, über die jetzige Budgetfrage noch ein Zeugniß zu erhalten? das Zeugniß von einem ihrer besten Freunde? von einem Manne, den sie in Prosa und Poesie, durch Rede und Denkmal gefeiert haben?"

Nachdem wir gefälligst geantwortet haben: „Es beliebt" — fährt die „Kreuzztg." also fort: „Am 4. Januar 1849 hielt Heinr. Simon in der frankfurter Nationalversammlung eine später auch im Separatabdrucke erschienene Rede, welche das Reichsparlament aufforderte, „rettend in die Verhältnisse Preußens einzugreifen." Richtig; hätte die Nationalversammlung damals den Rath Heinr. Simon's befolgt, so würden wir heute keinen Verfassungsconflict haben — auch ein Vortheil. Doch um diesen Rath ist es der „Kreuzztg." nicht zu thun, sondern in ihrer erstaunenswerthen und allgemein anerkannten Pfiffigkeit sucht sie in Heinr. Simon's damaliger Rede ein Zeugniß für ihre Auffassung der Budgetfrage. Sie fährt also fort:

„Im weiteren Verlauf seiner damaligen Rede kritisirte Heinr. Simon die preußische Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember 1848. Dabei kam er auch auf das „Budgetbewilligungsrecht" der Landesvertretung zu sprechen. Zur gewiß nicht geringen nachträglichen Ueberraschung der jetzigen Opposition des Abgeordnetenhauses ließ Heinrich Simon sich über die betreffenden Festsetzungen dabei wörtlich folgendermaßen aus:

„Nach Art. 99 der Verfassung dürfen Steuern und Abgaben nur erhoben werden, so weit sie in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen, oder durch besondere Gesetze angeordnet sind. Nach Art. 98 wird dieser Staatshaushalts-Etat jährlich durch ein Gesetz festgestellt werden, und zu jedem Gesetz ist nach Art. 60 die Uebereinstimmung beider Kammern und der Krone erforderlich. — Wenn nach diesen Bestimmungen die Frage von dem Steuerbewilligungsrechte zu entscheiden wäre, so müßte man wenigstens sagen, daß, wenn nicht beide, doch eine Kammer ihre Zustimmung zu dem Staatshaushalts-Etat nothwendig geben müsse, und daß ohne diese Zustimmung derselben keine Steuern erhoben werden können. Indessen, das aus diesen Bestimmungen erwachsende Recht wird durch eine spätere Bestimmung beseitigt. Der Art. 108 nämlich bestimmt: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben und alle Bestimmungen der bestehenden Gesetze und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwiderlaufen, bleiben in Kraft, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden." Wenn Sie diese Bestimmung, die unter der Rubrik der „allgemeinen Bestimmungen" gegeben, auf das Steuerbewilligungsrecht anwenden, so verfliegt dieses Recht in Rauch und Dunst. Der Fall steht nun so: Die zweite Kammer, ja beide Kammern wollen Ersparungen, demgemäß eine Verminderung des Budgets, und geben also dem ihnen vorgelegten Budget nicht ihre Zustimmung. Die Krone wird den Kammern dann ganz einfach und wohlberechtigt antworten: Wir bedauern aufrichtig, daß unter diesen Umständen für dieses Jahr das Budget, welches durch ein von der Krone und den Kammern gemeinschaftlich zu erlassendes Gesetz festzustellen, nicht zu Stande kommt, und wir werden demgemäß laut Art. 108 der Verfassung die bestehenden Steuern und Abgaben so lange forterheben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert sind. — Sie sehen also, meine Herren, das Steuerbewilligungsrecht ist nicht, wie es in der versprochenen Verfassung auf breitester Basis wohl unbedingt sein müßte, bei der zweiten Kammer; ja es ist auch nicht einmal bei beiden Kammern" ....

„So sprach bereits — ruft die „Kreuzztg." triumphirend aus — im Jahre 1849 ein Demokrat vom reinsten Wasser, ein Sinnesgenosse und eine Hauptgröße der heute in unserm Abgeordnetenhause tonangebenden Partei! — Heinrich Simon war bekanntlich auch ein Rechtsgelehrter. Was sagen die weisen juristischen Chorführer der heutigen Rechtsverdrehung zu seinen einfachen, sachgemäßen Darlegungen?"

Was wir dazu sagen? Ja, mein Gott, wir sind total geschlagen, ganz vernichtet und zerschmettert — denn es ist wahr, wir stellen Heinr. Simon als Rechtsgelehrten mindestens so hoch wie als Parteimitglied, und wir wüßten daher auf die wirklich ganz unglaubliche Pfiffigkeit der „Kreuzztg." nichts, durchaus nichts zu sagen, wenn wir nicht zufällig mit der Rechtsauffassung und Darstellung Heinrich Simons vollständig einverstanden wären.

Denn darin besteht eben der Unterschied zwischen uns und der feudalen Partei, daß wir die Verfassung nicht interpretiren, wie es uns beliebt und für den Moment gerade genehm ist, sondern daß wir sie nach dem Wortlaute und nach dem Geiste auffassen, und weil wir sie darnach beschworen, sie auch so halten wollen. Nach diesem Wortlaute und diesem Geiste aber hat die Regierung vollkommen Recht, die bestehenden Steuern und Abgaben fortzuerheben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden — ein Recht, das ihr aber auch noch nicht von einem einzigen Organe der liberalen Partei abgesprochen worden ist. Man mag es mit Heinr. Simon beklagen, daß der Art. 108 der Regierung dieses Recht einräumt, aber weil es einmal so ist, so hat die Regierung das Recht. Wir haben uns in den meisten Fällen den durch ihre Klarheit ausgezeichneten Rechtsauffassungen Heinr. Simons unterworfen, aber selten mit solcher Zustimmung, als gerade jetzt, da die „Kreuzzeitung" ihn als Zeugen gegen unsere Auffassung citirt.

So klar nun wie der Artikel 108 der Verfassung, ist auch der Artikel 99, nach welchem „der Staatshaushaltsetat jährlich durch ein Gesetz festgestellt wird," nicht festgestellt werden soll oder kann oder mag, sondern festgestellt wird. Von einem etat- oder budget-losen Zustande weiß eben die Verfassung nichts; wie bei Artikel 108 zu Gunsten der Regierung, so halten wir uns bei Artikel 99 zu Gunsten des Volks an den Wortlaut, und begeben uns jeglicher Interpretation. Der Etat wird festgesetzt — daran läßt sich nicht drehen noch deuteln. Wie er festgesetzt wird, das ist nicht unsere Sache, das ist Sache desjenigen Factors, der den früheren Etat zu ändern beabsichtigt, oder — wie Herr v. Vincke sehr richtig bemerkte — derjenige hat nachzugeben und Concessionen zu machen, der mehr fordert, nicht aber der, welcher mehr bewilligen soll. Trotzdem Heinr. Simon, um seinen damaligen Zweck zu erreichen, die octroyirte Verfassung vom 5. Dezember 1848 überall angriff, wo sie nur irgendwie eine Blöße darbot, daran hat er doch wirklich nicht gedacht, daß es einmal eine preußische Regierung geben könnte, die so weit ganz ohne Etat regierte, daß sie außerordentliche, vom Abgeordnetenhause nicht bewilligte Ausgaben doch trotz alledem ausgiebt — diese Möglichkeit zu vertheidigen, und zwar aus der Verfassung zu vertheidigen, blieb denen überlassen, die ihn heute als Zeugen citiren.

Stellt man sich auch vollständig auf den Standpunkt der Gegner, so gelangt man doch immer nur zu dem Resultate, daß die Regierung nach demjenigen Etat weiter regieren kann, welcher das Extraordinarium nicht enthielt. Dieses Extraordinarium wurde ausdrücklich nur auf ein Jahr bewilligt; ist dieses Jahr vorüber, so bedarf es doch selbstredend einer neuen Bewilligung, und erfolgt diese nicht, nun so gilt, und zwar nach der allerweitesten Interpretation des Art. 99 eben nur der Etat ohne dieses Extraordinarium. Denn sonst gelangen wir dahin, daß wenn die Regierung z. B. jetzt in Folge der polnischen Insurrection für das Jahr 1863 beispielsweise fünf Millionen fordert, diese fünf Millionen in alle Ewigkeit auf dem Etat bleiben, mag das Abgeornetenhaus zehnmal sagen: wir haben sie ja nur auf ein Jahr bewilligt, nur gegen die polnische Insurrection; sie bleiben, wenn auch die polnische Insurrection nur noch wie ein fernes Mährchen klingt.

Die „Kreuzzeitung" sieht also: „es beliebt" uns, das Zeugniß Heinr. Simon's anzunehmen; es fällt uns so wenig ein, dieses Zeugniß „todtzuschweigen", daß wir vielmehr durch die von der „Kreuzzeitung" mit Recht als ehrlich gerühmten Worte Heinr. Simon's unsere Rechtsanschauung bestätigen lassen.

Der Gesetz-Entwurf über den Kriegsdienst.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. verordnen, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages, für den ganzen Umfang Unserer Monarchie, in Abänderung der bezüglichen Festsetzungen über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814, was folgt:

§ 1. Die bewaffnete Macht besteht aus dem Heere, der Marine und dem Landsturm. Das Heer zerfällt in a. das stehende Heer, b. die Landwehr ersten Aufgebots und c. die Landwehr zweiten Aufgebots. Die Marine zerfällt in a. die Kriegsflotte und b. die Seewehr.

§ 2. Die Stärke des stehenden Heeres, der Landwehr und der Marine wird nach den jedesmaligen Staatsverhältnissen bestimmt.

§ 3. Die Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere, beziehungsweise in der Kriegsflotte, beginnt für jeden Preußen mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert 7 Jahre. Die drei ersten Jahre befindet sich die Mannschaft des stehenden Heeres und der Flotte durchgängig bei den Fahnen, resp. am Bord, die vier letzten Jahre wird sie in ihre Heimath entlassen, — insoweit nicht die jährlichen Uebungen, etwa nothwendige Verstärkungen oder Mobilmachungen des Heeres, resp. der Flotte die Einberufung derselben zum Dienste erforderlich machen. Für den Flottendienst sollen künftig nur solche junge Leute herangezogen werden, die sich der Seeschifffahrt als Lebensberuf gewidmet und im Augenblick der Aushebung mindens 1 Jahr auf Seeschiffen der Handelsmarine gedient haben.

§ 4. Junge Leute, die sich selbst bekleiden, ausrüsten und verpflegen, können, wenn sie den erforderlichen Bildungsgrad dargethan haben, als Freiwillige auf 1 Jahr in das stehende Heer eintreten. Falls sie die Qualification zu Offizieren der Landwehr erlangen, wird ihnen die freiwillige einjährige Dienstzeit als dreijährige Dienstzeit angerechnet. Ueber die Zulassung einjähriger Freiwilliger zum Flottendienst verfügt § 10 dieses Gesetzes.

§ 5. Die Landwehr des 1. Aufgebots ist bei entstehendem Kriege zur Unterstützung des stehenden Heeres, nöthigenfalls auch zur Aufrechthaltung der inneren Sicherheit bestimmt, sie dient gleich diesem, wenn es die Verhältnisse erheischen, im Kriege im In- und Auslande. Im Frieden ist sie dagegen, die zur Bildung und Uebung nöthige Zeit ausgenommen, in ihre Heimath entlassen. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr 1. Aufgebots ist von vierjähriger Dauer. Ihr gehören sämmtliche gediente Mannschaften an, die sich im achten bis einschließlich elften Dienstjahre befinden und nicht im stehenden Heere dienen. Die Uebungen der Landwehr-Infanterie finden in besonderen Compagnien oder Bataillonen auf die Dauer von 8 bis 14 Tagen und zwar während der Verpflichtungszeit in der Regel zweimal statt. Das 1. Aufgebot der Jäger und Schützen, der Artillerie, der Pionniere und des Trains übt zwar in demselben Umfange wie die Infanterie, jedoch, wie bisher, im Anschlusse an die betreffenden Truppentheile des stehenden Heeres. Das 1. Aufgebot der Kavallerie soll, sobald die Linien-Kavallerie entsprechend verstärkt sein wird, während des Friedens nicht besonders formirt und geübt werden. Zu Kriegszeiten gelten aber auch für die Landwehr-Mannschaften der Kavallerie die Bestimmungen der §§ 5 und 9 dieses Gesetzes. So lange die Linien-Kavallerie die entsprechende Vermehrung noch nicht erfahren hat, können Uebungen der Landwehr-Kavallerie, nach Verhältniß der fehlenden Stärke, und zwar in den Garnisonen der bezüglichen Linien-Kavallerie-Regimenter stattfinden. — Außer vorgedachten Uebungen kann die Landwehr nur auf Unseren Befehl und bei einem eintretenden unerwarteten feindlichen Einfall durch die kommandirenden Generale der Provinzen nach Unseren ihnen deshalb ertheilten Instruktionen zusammenberufen werden.

§ 6. Die Landwehr des 2. Aufgebots ist im Kriege bestimmt, entweder in besonderen Formationen die Festungsbesatzungen zu verstärken, oder — je nach dem Bedürfniß — die Truppentheile ꝛc. des 1. Aufgebots zu completiren. Im Frieden ist sie dagegen, gleich dem 1. Aufgebot, in die Heimath zu entlassen. Der Eintritt in die Landwehr 2. Aufgebots erfolgt mit dem Austritt aus dem stehenden Heere, resp. aus der Landwehr 1. Aufgebots, und zwar aus letzterer nach elfjähriger Gesammtdienstzeit. Die Verpflichtung zum Dienste in der Landwehr 2. Aufgebots ist im Allgemeinen von fünfjähriger Dauer. Jedoch treten alle Wehrmänner 2. Aufgebots mit vollendetem 36. Lebensjahre zum Landsturm über. Uebungen des 2. Aufgebots finden nur auf Unseren besonderen Befehl statt. Inwiefern einzelne Theile der Landwehr 2. Aufgebots zur Erhaltung der inneren Sicherheit und zur Unterstützung des Landsturms im Kriege wie im Frieden verwandt werden sollen, behalten Wir Uns vor zu bestimmen.

§ 7. Um im Allgemeinen wissenschaftliche und gewerbliche Ausbildung so wenig wie möglich zu stören, ist es jedem jungen Manne überlassen, nach vollendetem 17. Lebensjahre, wenn er die nöthige körperliche Stärke hat, zum Kriegsdienste sich zu melden, wodurch er dann, je nach erfolgtem Eintritt, um eben so viele Jahre früher aus den verschiedenen Verpflichtungen heraustritt. Wer ohne sein Verschulden erst nach dem 20. Lebensjahre eingestellt wird, tritt zwar erst nach Maßgabe seines Dienstalters zur Landwehr über, scheidet jedoch mit vollendetem 31. Lebensjahre aus dem 1. Aufgebot. — Dagegen gehört derjenige, welcher durch sein Verschulden oder auf eigenen Antrag erst nach dem 20. Lebensjahre eingetreten, um eben so viel länger auch dem stehenden Heere und dem 1. Aufgebot der Landwehr an, als de Eintritt nach dem 20. Lebensjahre stattgefunden hat. — Eine weitere Verpflichtung für das 2. Aufgebot (über das vollendete 36. Lebensjahr hinaus folgt hieraus jedoch nicht.

§ 8. Die in die Heimath entlassenen Reserven und Wehrleute (Beurlaubte) werden, welcher Kategorie sie auch angehören, in der Wahl ihres Aufenthaltsortes im In- und Auslande, soweit der Wechsel unter Beachtung der durch besondere Verordnungen geregelten Controle geschieht, nicht beschränkt. In Bezug auf die Auswanderung der Reserven sollen künftig dieselben gesetzlichen Bestimmungen maßgebend sein, welche für die Auswanderung von Landwehrmännern gelten, und werden daher alle dem entgegenstehenden gesetzlichen Vorschriften hiermit aufgehoben. Der ohne Auswanderungs-Consens im Auslande genommene Aufenthalt entbindet keinen Beurlaubten des Heeres und der Flotte von der Verpflichtung, sich im Kriegsfalle so schleunig als möglich zum Dienst zu gestellen. Um den Bestand an Ausgebildeten der verschiedenen Dienst-Kategorien in den Bezirken festzustellen und zur Verkündigung militärischer Anordnungen finden alljährlich für die Mannschaften der Reserve und der Landwehr 1. Aufgebots zwei Control-Versammlungen, für die Landwehr-Mannschaften 2. Aufgebots findet nur eine solche statt.

§ 9. Die in diesem Gesetze erlassenen Bestimmungen über die Dauer der Dienstverpflichtung innerhalb der einzelnen Abtheilungen des Heeres gelten nur für den Frieden. Im Kriege finden für die Einberufenen Ueberführungen aus den jüngeren in die älteren Dienst-Kategorien statt. Ueberhaupt entscheidet nach angeordneter Mobilmachung allein das Bedürfniß über die Verwendung der wehrfähigen und wehrfertigen Mannschaft. Es werden deshalb alle zum Dienste aufgerufenen Abtheilungen aus den dienstpflichtigen Zurückgebliebenen und Herangewachsenen nach Verhältniß des Abgangs ergänzt.

§ 10. Die in den §§ 5 bis 9 dieses Gesetzes für das stehende Heer und die Landwehr gegebenen Bestimmungen finden auf die Flotte und Seewehr analoge Anwendung. Außerdem wird in Betreff der Heranziehung zum Seedienst Folgendes bestimmt: 1) Zur Kriegsflotte (vergl. § 1), welche, gleich dem stehenden Heere, beständig zum Kriegsdienst bereit ist, gehören nicht allein die besoldeten Seeleute, Handwerker, Werftmannschaften und See-Soldaten am Bord und in den Häfen, sondern auch die nach kürzerer oder längerer Dienstzeit von der Flotte Beurlaubten, so wie die bisherigen sogenannten „Seedienstpflichtigen", welche auf Grund der Verordnung vom 4. April 1854 vom Heeresdienste befreit waren, und zwar beide Kategorien bis zum zurückgelegten 7. Dienstjahre, resp. zum vollendeten 27. Lebensjahre. — Der Eintritt in den activen Dienst kann in Friedenszeiten von solchen Flottendienst-Verpflichteten nicht gefordert werden, welche bei Zustellung der Einstellungs-Ordre einen Dienst auf einem preußischen Handelsschiffe thatsächlich angetreten haben oder eine vaterländische Navigationsschule oder die mit der Navigationsschule zu Grabow verbundene Schiffsbauschule besuchen. Der angetretene Dienst auf einem preußischen Handelsschiffe entbindet von der Gestellung bei den Ersatz-Terminen und Control-Versammlungen. Eine Entlassung eingeschiffter Mannschaften kann erst nach Rückkehr in diesseitige Häfen erfolgen. Dagegen sollen diejenigen Mannschaften, welche Seeleute von Beruf sind und die nöthige Sicherheit im Flottendienst erlangt haben, vorzeitig, wo möglich schon nach einjähriger Dienstzeit, zur Disposition der Marine beurlaubt werden. — 2) Der Seewehr gehören alle Verpflichteten vom 28. bis zum vollendeten 36. Lebensjahre an. Sie zerfällt in das 1. und 2. Aufgebot, je nach den für die Landwehr gegebenen Bestimmungen. — 3) Die im Sinne Unseres Erlasses vom 4. April 1854 bisher bestandene Klasse der Seedienstpflichtigen bleibt auch ferner vom Heeresdienste befreit. Dagegen sind dieselben, auch wenn sie auf der Kriegsflotte nicht gedient haben, vom 20. bis einschließlich des 27. Lebensjahres, gleich den übrigen gleichalterigen Flotten-Beurlaubten, zur Ergänzung der Bemannung in Dienst gestellter Schiffe bestimmt. Vom 28. bis 31. Lebensjahre gehören sie dem ersten und vom 32. bis 36. Lebensjahre dem zweiten Aufgebot der Seewehr an. — 4) Die der Flotte und der Seewehr 1. Aufgebots angehörigen Mannschaften, welche auf der Kriegsflotte nicht gedient haben, einschließlich der bisherigen Seedienstpflichtigen aus den entsprechenden Altersklassen, sind auf Erfordern, behufs ihrer Ausbildung für den Flottendienst, zu Uebungen am Bord der Schieß-Schulschiffe verpflichtet. Ueber Maß und Dauer dieser Uebungen entscheidet das Bedürfniß, jedoch sollen die Uebungs-Perioden in der Regel nicht über acht Wochen in Anspruch nehmen und die Verpflichteten während der gesammten Dauer ihrer Verpflichtung höchstens dreimal dazu herangezogen werden. — 5) Die seedienstpflichtigen Steuerleute der Handels-Marine müssen, um zum Schiffer-Examen zugelassen zu werden, zuvor ein Jahr auf der Kriegsflotte gedient haben. Kann ihnen bei ihrer Entlassung von derselben das Qualifikations-Attest zum Auxiliar-Offizier ertheilt werden, so treten sie schon nach Ablauf des fünften Jahres ihrer Verpflichtung in die zweite Klasse der Seedienstpflichtigen. — 6) Junge Leute, welche beim Eintritt in das dienstpflichtige Alter die Qualifikation zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben und Seeleute von Beruf sind, eben so solche, die das Steuermanns-Examen abgelegt haben, sollen, nach Analogie des § 4 dieses Gesetzes, ihrer Dienstpflicht auf der Flotte durch einjährigen freiwilligen Dienst genügen dürfen, auch wenn sie sich nicht selbst zu bewaffnen, zu bekleiden und zu verpflegen vermögen. Sie treten nach Ablauf ihres Dienstjahres zu den beurlaubten Flotten-Mannschaften über. Kann ihnen nach ihrer Fähigkeit alsdann das Qualifikations-Zeugniß zum Fähnrich der Seewehr (Auxiliar-Offizier) ertheilt werden, so gelten die im § 4 bezeichneten Begünstigungen auch für sie.

§ 11. Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

§ 12. Mit der Ausführung dieses Gesetzes sind Unser Minister des Krieges und der Marine und der Minister des Innern beauftragt. — Urkundlich ꝛc.

Preußen.

♂ **Berlin,** 10. Febr. [Die polnische Insurrection.] Unsere gestrige Mittheilung in Betreff einer bevorstehenden weiteren und generelleren Einberufung von Reserven bis auf die volle Kriegsstärke, werden Sie bereits bestätigt gefunden haben. Bei Ihnen in Breslau mögen wohl schon die Detail-Ordres ausgegeben sein. (Sie sind ausgegeben worden. D. Red.) Eine Formirung der Bataillone auf 800 Mann soll stattfinden, wie berichtet wird; dies stimmt auch mit unserer gestrigen Mittheilung über die volle Kriegsstärke zusammen, da zu jenen 800 Mann die ausgebildeten Leute gerechnet werden, während durch die in diesen Tagen zur Einstellung gelangenden Rekruten die Stärke von 1000 Mann erreicht wird. Durch diese jetzt zu gewärtigende Einberufung wird man wahrscheinlich bis zu denjenigen Mannschaften herabgreifen, welche im Jahre 1855 in das stehende Heer eingetreten sind. Darüber hinaus wird es wohl nur in einzelnen Fällen nöthig sein. Uebrigens können wir unsere gestrige Mittheilung noch dahin vervollständigen, daß glaubwürdigem Vernehmen nach nicht blos die bereits genannten Corps sich voraussichtlich so complettiren werden, sondern wohl auch das 5te Corps und Theile des 3. Corps. Jedoch würden diese wohl nicht im Sinne jener Mittheilung concentrirt, sondern als Besatzungstruppen für diejenigen preußischen Städte verwandt werden, welche eine überwiegende polnische Bevölkerung haben. Wenn wir die Ereignisse im Posenschen, als specielle Ursache dieser Maßregeln gestern bezeichneten, so meinten wir damit insbesondere das massenhafte Uebertreten von Bewohnern der Provinz Posen nach dem Königreich, da dasselbe nach den neuesten Nachrichten wirklich in ausgedehnter Weise stattfinden soll. Außerdem hörten wir noch, daß die Behörden in der Provinz Posen schon Vorbereitungen treffen, um in nächster Zeit schon mit einer neuen Aushebung der Heerespflichtigen dieses Jahres beginnen zu können. — Unsere neulich Behauptung, daß das zu späte, vielleicht jetzt noch nicht ausreichende stattfindende

Absperren der galizischen Grenze dem Aufstande, welcher sich gerade an diese Grenze anlehnt, eine große Hilfe gewährt, findet sich jetzt bestätigt, da dadurch die jetzigen Siege der Russen, wie sie gemeldet werden, in ihren Wirkungen wesentlich beeinträchtigt werden müssen. Wäre dagegen die ganze Grenze mit starken österreichischen Truppenkörpern besetzt, so würde es den Russen wohl bald möglich werden, durch den Sieg des General Mark über angeblich 6000 Insurgenten in Verbindung mit weiteren Erfolgen daselbst die Insurrection zu spalten und dadurch zu lokalisiren. Sollte es sich ferner bestätigen, daß die Insurgenten keine Artillerie besitzen, so kann man sicher darauf rechnen, daß bei jedem Zusammentreffen mit russischen Truppen, wenn diese nicht zu sehr in der Minderzahl sind, die Insurgenten den Kürzeren ziehen werden. Das Wichtigste und Gefährlichste bei diesem Aufstande ist entschieden der Umstand, daß es den Polen gelungen ist, auf Terrainstrecken von enormer Ausdehnung fast gleichzeitig die Revolte beginnen zu können. Vornehmlich scheint jetzt der Druck der Insurgenten noch immer nach Süden und Osten gerichtet zu sein; nach dem Westen (der Provinz Posen zu) sind die Momente bis jetzt noch spärlich und erst in neuester Zeit bemerkbar. Doch die gegenwärtigen Maßregeln unserer Regierung beweisen, daß dieselbe Nachrichten hat, welche eine Verstärkung dieses Druckes sicher annehmen lassen. — Nach den jüngsten Erfahrungen der Insurgenten bei Wronchow oder Wonchock muß man vermuthen, daß dieselben es möglichst vermeiden werden, sich größeren russischen Truppenabtheilungen gegenüberzustellen, sondern eine weitere Concentrirung und Stärkung ihrer Organisation abwarten werden. Allerdings werden dadurch auch die russischen Nachschübe stärker, von denen man indeß noch immer hört, daß es nur einzelne Regimenter seien. Das Einrücken ganzer Corps müßte sich doch bald entscheidender fühlbar machen. — Die gemeldete Absetzung des General Ramsey von seiner Stellung als Höchstcommandirender unter dem Statthalter scheint dafür zu sprechen, daß die russische Regierung wegen des Gelingens des Aufstandes bis zu seiner jetzigen Ausdehnung ihm mit die Schuld beimißt.

† **Berlin**, 11. Febr. [Die Polenfrage. — Die Zusammenziehung der Truppen. — Hr. v. Vaerst.] Sicher ist die hiesige Diplomatie so sehr von den Ereignissen in Polen in Anspruch genommen, daß sie alle andere Fragen unbeachtet läßt; in demselben Grade wird unsere Aufmerksamkeit durch jene Vorgänge beschäftigt und man vergißt beinahe die Interpretationskunst der Verfassung, welche unsern Ministern beizuwohnen scheint und wovon gestern wieder ein glänzender Beweis geliefert worden ist. In Polen stehen die Dinge gut für die Insurgenten, was die militärischen Erfolge betrifft, gut für die russische Regierung in so weit, als sie die Zukunft nach zweifelloser Niederwerfung des Aufstandes ins Auge fassen kann und darf. Gleichwohl hat man, nachdem Preußen dazu die Initiative ergriffen, die Eventualität einer weiteren Ausdehnung der Erhebung ins Auge gefaßt und die combinirte Bewegung preußisch-russischer Truppen nicht von der Hand gewiesen. Das war der Zweck der Sendung des Generals v. Alvensleben — Sie haben gelesen, daß das 1. und 6. Armeecorps und eine Division des 2. zusammengezogen werden sollen. So weit gehen meine Nachrichten noch nicht; so viel weiß ich aber, daß eine Division bei Neidenburg, eine zweite bei Culm und eine dritte bei Gleiwitz zusammengezogen werden, die Regimenter auf Kriegsfuß, 3000 Mann stark, daß die breslauer Garnison ausrückt *) und ein Regiment des 5. Armeecors als Garnison erhält und auch die Garderegimenter von Stettin, Breslau und Königsberg Befehl zum Ausrücken erhalten haben. — Uebrigens wird die polnische Angelegenheit nächsten Montag auch in der Kammer zur Sprache kommen, denn Herr Carnac hat, von zahlreichen Abgeordneten unterstützt, eine Interpellation an die Regierung gerichtet, um zu wissen, ob letztere Kenntniß erhalten hat von dem Erlaß des Generals Waldersee und des Oberpräsidenten Horn d. d. Posen 1. Februar und ob so wie seit wann sich die Provinz Posen in einem Ausnahmezustand befindet, der es zuläßt, daß die Behörden in diesem Erlasse nicht mehr auf das Gesetz, sondern auf die in ihre Hände gelegte Macht hinweisen — trügen mich gewisse, mir gewordene Andeutungen nicht, so dürfte den Polen klarer Wein bei dieser Gelegenheit eingeschenkt werden. — Thatsächlich führe ich noch an, daß die bei ihrem Uebertritt auf das diesseitige Gebiet entwaffneten Russen die Waffen zurückerhalten haben und zwar, ohne daß die russische Regierung deshalb Forderungen erhoben hätte. — Ueber die Vorgänge in der heutigen Sitzung der Budgetcommission werden Sie anderweitig unterrichtet worden sein und ich beschränke mich auf die Mittheilung, daß alle Nachrichten über ein ehrengerichtliches Verfahren gegen den Abgeordneten Freiherrn v. Vaerst mit den daran geknüpften Einzelnheiten falsch sind. Eine Untersuchung war allerdings eingeleitet, sie ist aber suspendirt worden und dürfte im allerschlimmsten Falle frühestens erst nach dem Schlusse der Kammersession aus leicht begreiflichen Gründen wieder aufgenommen werden. Ein Ehrenrath ist noch gar nicht ernannt, es konnte also auch nicht die Anzahl der Mitglieder desselben festgestellt werden.

∃ **Berlin**, 11. Febr. [Convention Preußens mit Rußland. — Hannover'sche Ministerkrisis.] Einsichtige Diplomaten haben es von jeher erkannt, daß in der polnischen Frage eine gewisse Solidarität der drei östlichen Großmächte für lange Zeit gegeben sei. Diese Thatsache hat so viel Gewicht, daß jede Politik, welche eine Cooperation der drei Mächte fern halten wollte, den kitzlichen Punkt stets mit schonendster Hand berührte. Schon der erste Napoleon nahm Anstand, für die Restauration des Polenreiches zu arbeiten, und der Erneuerer seiner Dynastie begriff vollkommen, daß jedes Eingehen auf die ihm angetragene polnische Bundesgenossenschaft ihn unfehlbar in den Kampf mit einer östlichen Coalition verwickeln müsse. Jedes Galvanisiren der letzten Lebenskräfte des polnischen Elementes wird voraussichtlich immer dieselbe Wirkung haben. Augenblicklich scheint Oesterreich sich dem allgemeinen Gesetze entziehen zu wollen. Aber es wirken dort vielfache Ursachen zusammen, welche eine zeitweilige Sonderstellung zu erklären vermögen. Obenan steht der seit dem orientalischen Kriege unversöhnt gebliebene Groll zwischen Habsburg und Romanoff: Oesterreich hat für die Stellung Rußlands während des italienischen Krieges Revanche zu nehmen und verschanzt sich gern hinter eine Passivität, welche eben so sehr seinem liberalen Nimbus, wie seinen finanziellen Verlegenheiten zu Gute kommt. Endlich ist von Wichtigkeit, daß Oesterreich besondere Scheu haben muß, in Nationalitäten-Kämpfe verwickelt zu werden. Anders liegt die Sache für Preußen. Wenn es sich um spezielle Beschwerden der polnischen Bevölkerung gegen das russische Regiment handelt, wenn die ganze Agitation auf irgend etwas positiv Erreichbares hinsteuerte, wie auf eine gewisse Autonomie im Sinne Congreß-Polens, dann würde der Gedanke einer Einmischung wohl jedem preußischen Staatsmanne fern bleiben. Notorisch hat aber die Bewegungs-Partei sich zu dem Programme bekannt, die Wiederherstellung des alten Polenreiches in seinem ganzen Umfange zu erstreben, und in tausend Flugschriften ist die Losung ausgetheilt worden, ganz besonders Klein-Polen in den Kreis der revolutionären Unternehmungen hinein zu ziehen. So erklärt sich, daß Preußen in der polnischen Bewegung, auch wenn sie einstweilen sich noch innerhalb der russischen Grenzen abschließe, eine Gefahr erblickt, zu deren Bekämpfung man frühzeitig alle Vorkehrungen treffen muß. Diesen Auffassungen entspricht die so eben mit Rußland abgeschlossene Convention, welche, wie verlautet, Preußen die Befugniß giebt, mit seinen Truppen selbstständig auf russischem Gebiete zu operiren, wenn der Aufstand durch längere Dauer und weitere Erfolge einen bedrohlicheren Charakter annehmen sollte. — Die wiener Blätter sprechen mit großer Besorgniß von der Eventualität einer Ministerkrisis in Hannover. Sie verhehlen nicht, daß eine solche Krisis aller Wahrscheinlichkeit nach keineswegs den großdeutschen Interessen zu Gute kommen werde. Die Andeutungen sind bemerkenswerth, weil man annehmen darf, daß gegenwärtig in Hannover die so überaus wichtige Handelsfrage den Punkt bildet, um den sich der Hauptkampf der Interessen concentrirt.

Berlin, 11. Febr. [Die Frage der Intervention Preußens in Polen.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Von officiöser Seite wird der Abschluß einer Convention mit Rußland durch den General v. Alvensleben angekündigt, und bei diesem Anlaß einem Einmarsch in Polen, wenn der dortige Aufstand größere Verhältnisse annehmen sollte, das Wort geredet. Da jeder Tag uns jetzt mit irgend einer neuen und völlig originalen Auffassung innerer Fragen überrascht, so werden wir auf Aehnliches auch in der auswärtigen Politik gefaßt bleiben müssen. Wie die Verhältnisse liegen, mag die Möglichkeit einer militärischen Aktion, welche Richtung sie auch nehme, immerhin mit sonst ungewohnter Wärme ins Auge gefaßt werden. In einem Blatte, welches höheren Eingebungen dient, finden wir zur Empfehlung eines polnischen Feldzugs sogar folgende Stelle:

„Selbst unter der polnischen Bevölkerung muß der besonnenere Theil eine Intervention preußischerseits herbeiwünschen, da ein solcher Schritt nicht nur die Zahl der Opfer einer Bewegung beschränken würde, die unter keinen Umständen Aussicht auf einen Erfolg hat, sondern weil nach Bewältigung der Bewegung, mit preußischer Unterstützung, wir das moralische Recht gewonnen haben werden, die dankbare (!!) Rolle des Vermittlers zwischen der russischen Regierung und der irregeleiteten Bevölkerung zu übernehmen."

Wenn die neuesten Combinationen der hohen Politik so zwanglos den Boden aller bisherigen Erfahrungen verlassen und über das Niveau hinausstreben, welches 1831 der Regierung Ludwig Philipps gegenüber für unüberschreitbar erachtet wurde, so wissen wir nicht, ob dabei an die Neigung des Landes, diesem plötzlichen Aufschwunge zu folgen, irgendwie gedacht wird.

Man schreibt aus der Provinz Preußen vom 8. Februar: „Der polnische Aufstand nimmt die Aufmerksamkeit unserer Provinz natürlich in hohem Grade in Anspruch. So lange derselbe die russischen Grenzen nicht überschreitet, wird es jedoch lediglich Rußlands Sache sein, seine früheren Erwerbungen zu behaupten. Man kann unmöglich den Beruf Preußens darin finden, dem östlichen Nachbar immer neue Dienste zu leisten, ohne daß es eine andere Gegenleistung empfängt, als die Grenzsperre. Wir wünschen nicht, daß unser Geld zu alle dem, wozu es schon jetzt gebraucht wird, auch noch für die Staatszwecke fremder Mächte verwandt werde. Unser Abgeordnetenhaus wird bei etwaigen neuen Geldforderungen, die auf Veranlassung der polnischen Unruhen, wenn dieselben größere Erfolge hätten als bisher, an sie gestellt werden könnten, nichts bewilligen dürfen, was zur Verletzung der durch moralische und politische Gründe gebotenen Neutralität verwandt werden könnte. Die Volksvertretung möge wohl überlegen, ob die Geldmittel, über welche die Regierung jetzt nach ministeriellem Ermessen verfügt, nicht vollständig ausreichen, um etwaigen Störungen der öffentlichen Ruhe in unseren eigenen Grenzgebieten in der genügendsten Weise entgegenzutreten. Den Frieden in unserem Lande und in unseren Provinzen wollen wir natürlich gewahrt wissen. Bis jetzt ist derselbe nicht gefährdet und sollten die Verhältnisse sich anders gestalten, so berechne man ganz genau die wirkliche Größe der Gefahr und ganz genau, welche Mittel zu ihrer Abwendung erforderlich sind. Ueber das zu diesem Zwecke Nothwendige aber keinen Pfennig."

[Rede des Herrn von Bismarck und die Adreßdebatte des Abgeordneten-Hauses.] Der „Rhein. Ztg." wird geschrieben: „Es gereicht uns zum Vergnügen, mittheilen zu können, daß gerade aus den Kreisen, in denen die Bismarck'sche Rede als Beilage zum amtlichen Kreisblatte vertheilt worden ist, massenhafte Bestellungen auf die ganze Adreßdebatte einlaufen. Die Nachfrage ist so groß, daß alle Exemplare, welche bis Morgens 10 Uhr in der Buchbinderei fertig werden, Mittags schon vergriffen sind, und daß Bestellungen, die seit Freitag eingegangen sind, erst in dieser Woche zur Ausführung kommen. Die Bestellungsliste sollte vorgestern Abend geschlossen werden, da die Pressen aber bis gestern nicht so viele Exemplare liefern konnten, als bereits verlangt waren, so wird es möglich sein, auch noch bis Mittwoch Aufträge anzunehmen. Zu 3½ Sgr. können die Exemplare nur durch Abgeordnete bezogen werden. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, weil Herr Möser auf Andringen der hiesigen Buchhändler sich verpflichtet hat, für keinen anderen diesen wohlfeilen Preis gelten zu lassen."

Deutschland.

Kassel, 9. Febr. [Das Ministerium. — Der Kurfürst und der Verfassungsausschuß.] Endlich hat sich das Ministerium auf die Fragen des Verfassungs-Ausschusses vernehmen lassen. Schriftlich hat es auf die Rüge wegen noch nicht erfolgter Vorlage der im Juni-Patente zugesicherten Gesetze auf die drei in voriger Ständesitzung übergebenen Entwürfe hingewiesen, welche erst durch jene Rüge herausgepreßt worden sind. Mündlich hat der Minister des Innern v. Stiernberg heute jenem Ausschusse erklärt, Entwürfe wegen des Ober-Appellationsgerichts, des Staatsdienstgesetzes, wegen eines Rekrutirungs- und eines in Betreff der Fulda-Bebraer Bahn zu erlassenden Expropriationsgesetzes, endlich wegen eines Civilprozeßgesetzes seien fertig, in vorbereitenden Ministerialsitzungen erledigt und es stehe eine baldige Genehmigung des Kurfürsten zu erwarten. Etwas mehr zurück, aber beschleunigt würden Entwürfe wegen des Vereinswesens, der Presse und der Ausübung der Jagd. Das Ministerium sei für den Antrag wegen alsbaldiger Zuziehung der Standesherren und Reichsritter zur jetzigen Ständeversammlung, aber der Kurfürst habe den desbalbigen Entwurf nicht genehmigt, doch werde die Sache nochmals von der Regierung in Berathung genommen werden. Eine Hinausschiebung der Berathung des vorgelegten Wahlgesetzentwurfes bis zur Genehmigung jenes Antrages müßten die Stände verantworten. Ein Verkoppelungsgesetz werde ausgearbeitet, doch liefen aus der Provinz Hanau eine Menge Bittschriften gegen ein solches ein. Wenn es mit den Vorlagen langsam gehe, so sei daran der Umstand schuld, daß der Kurfürst der fleißigste Mann im Lande sei, da er sehr in's Detail der Gesetzentwürfe einzugehen pflege. Andere wollen behaupten, der Kurfürst thue dies blos, um die Vorlagen hinauszuschieben und Zeit zu gewinnen, da sich die Zustände in Preußen immer günstiger für die Ausführung der unverhohlenen Reactionsplane darstellen. Auch über das Nichterscheinen der Minister in den Sitzungen der Stände äußerte sich v. Stiernberg: es sei dies geschehen, weil bisher noch wenig Gesetzentwürfe zu discutiren gewesen seien. Im Ganzen soll das Erscheinen und Auftreten des Ministers etwas Unwahres an sich getragen haben, indem er durch die Spezialitäten seiner Mittheilungen über den Stand der einzelnen Entwürfe deutlich gezeigt habe, daß die Minister nicht im Stande seien, dem Kurfürsten gegenüber fest aufzutreten. (B. A. Z.)

Hannover, 10. Febr. [Kriegsgericht.] Am 16. d. wird das Kriegsgericht über H. von Hedemann beginnen. Dasselbe besteht aus Generalen und Brigadiers, sofern sie nicht dem General-Kriegs-Gericht angehören, unter Vorsitz des Generals Jacobi, und wird acht Tage beisammen bleiben. Als Vertheidiger ist dem Angeklagten Advokat Mehliß beigegeben.

Italien.

Turin, 5. Febr. [Beschlagnahme. — Ratazzis Heirath.] Auf dem Bahnhofe zu Bologna sind vorgestern vier Kisten mit Waffen weggenommen worden, die theils an obscure Persönlichkeiten in Bologna selbst, theils nach Florenz adressirt waren. Bis jetzt hat die Behörde noch keine Kenntniß, zu welchem Zwecke die Waffen haben dienen sollen. — Die eheliche Verbindung zwischen Ratazzi und der Prinzessin Solms öffnet der Scandalsucht Thür und Thor. Seit langer Zeit hat kein Familienakt ein so großes Aufsehen erregt als dieser. Während Einige behaupten, Ratazzi habe sich durch die Heirath mit einer derartigen Dame politisch unmöglich gemacht, wollen Andere wissen, daß ihm auch die Cirkel der Aristokratie fortan verschlossen bleiben werden, da die Lebensgeschichte der Madame Solms-Bonaparte zu viele anstößige Stellen darbiete.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. [Die gestern im „Moniteur" aufgestellte Warnungstafel] hat die gesammte Presse kopfscheu gemacht. Kein Mensch begreift, was sie bedeuten soll. Sie spricht zwar nur vom Abdruck der Kammer-Verhandlungen, meint aber vielleicht die raisonnirenden Leitartikel. So versteht es wenigstens die Mehrzahl der hiesigen Zeitungen und mit heiliger Scheu vor angedrohter Maßregelung

*) S. Nr. 71 der Bresl. Ztg. den ersten Artikel unter den „Lokalnachrichten". D. Red.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Viertes Buch.

Die Lösung.

(Fortsetzung.)

2. Rückblicke.

„Entschuldige mich," begann der Pfarrer, „wenn ich Dir vielleicht etwas weitläufig erscheine und weiter zurückgreifen muß, als Du vorerst für nöthig halten wirst. Es wird Dir übrigens bald deutlich werden, daß einige Punkte, die ich vorauszuschicken habe, zum Verständniß des Späteren erforderlich sind.

„Wie gesagt, langte ich im Spätherbst des Jahres 1847 in Ludwigshafen an, und zu den ersten Amtspflichten, die der alte Pfarrer mir überließ, gehörte die Vorbereitung Derjenigen, welche zu Ostern die erste Communion empfangen sollten. Die Anzahl der Kinder war nicht groß, um so mehr erregte eines derselben meine Aufmerksamkeit. Es war ein junges Mädchen von fünfzehn bis sechszehn Jahren, die also das Alter schon wesentlich überschritten hatte, in welchem in Süddeutschland die Kinder diesen heiligen Act zu begehen pflegen. Ihr schon völlig entwickelter Charakter, eine Mischung von Sanftmuth und Festigkeit, interessirte nothwendig bei so zarter Jugend, und die Art, wie sie sich gab, hatte etwas besonders Anziehendes. So wenig sie auch bisher in kirchlichem Sinne religiöse Ausbildung genossen hatte, so heilig, möchte ich sagen, war das ganze Wesen der Kleinen. Im Uebrigen hatte es ihr nicht an sorgfältigem, ja mitunter selbst gelehrtem Unterricht gefehlt, den ihr Vater ihr persönlich ertheilte. Doch war das Mädchen so zurückhaltend und bescheiden, daß man ihr Wissen nur scheinbar zufällig aus ihr hervorlocken konnte. Auf meine Erkundigung nach ihren Verhältnissen erfuhr ich, daß ihr Vater sich keiner sehr günstigen Vorgeschichte rühmen konnte. Er war, wenn ich mich nicht irre, während seiner besten Zeit in Ansbach oder Regensburg angesiedelt gewesen und hatte dort eine ziemlich bedeutende Praxis als Advokat gehabt; doch soll er mancherlei schlechte Streiche ausgeführt haben, die seine Stellung unhaltbar machten und um so mehr ein gänzliches Zerwürfniß mit seinen Angehörigen nach sich zogen, als um diese Zeit seine Frau starb, welche bis dahin Manches auszugleichen wußte. Von nun an scheint er seinen Aufenthalt öfter gewechselt zu haben und war, ungefähr ein Jahr ehe ich selbst nach Ludwigshafen kam, dorthin gezogen, wo er sich beschäftigte, Niemand wußte, womit, lebte, Niemand wußte, wovon. Er war wenig beliebt im Orte und genoß geringer Achtung, doch ließ man gelten, daß er ein Mann von bedeutenden Kenntnissen und Geistesgaben war; wer öfter mit ihm zusammentraf, konnte auch seine gute Seite nicht übersehen, die sich in einer großen Zuneigung zu seiner Tochter zu erkennen gab. Obgleich er, wie ich dies bei den meisten Demokraten gefunden habe, despotisch in seinen Neigungen war, ließ er sich in Bezug auf das Mädchen sogar zu einem Entschluß verleiten, der in seinem Sinne als eine Folgewidrigkeit erschien. Der Mann, er hieß Aldenhofen, bewohnte einige Zimmer im Hause der Schwester meines Pfarrers, einer Wittwe, die seit Jahren in Ludwigshafen lebte. Aldenhofen gehörte zu den freien Christen und hatte auch das Mädchen in dieser sogenannten Religion unterwiesen, was die Dame, ihre Hausgenossin, mit Entsetzen gewahr wurde. Hatte sie sich schon von Anfang an für das mutterlose Kind interessirt, so suchte sie nun die Kleine aus Sorge für ihr Seelenheil an sich zu ziehen und gewann in dieser Hinsicht Einfluß auf sie. Gegen alles Erwarten setzte der Vater dem Wunsche Käthchen's, in der Religion ihrer verstorbenen Mutter unterwiesen zu werden, keinen Widerstand entgegen, und so war sie im Herbst unter die diesjährigen Communikanten aufgenommen worden.

„Daß Aldenhofen neben seiner Winkelpraxis noch in anderen trüben Quellen gefischt hatte, zeigte sich beim Ausbruch der Revolution, die sich in Folge der so plötzlich improvisirten französischen Republik nach Deutschland wälzte. Als 1848 in Baden die Fahne der Empörung erhoben ward, war er es, der sich unter den Ersten dem Aufstand anschloß und bald da, bald dort alle seine Entwickelungen durchmachte. Käthchen blieb natürlich in Ludwigshafen zurück und machte so vereinsamt die freundliche Sorgfalt ihrer Hausgenossin doppelt rege. Die alte Dame hatte das Mädchen viel um sich und brachte es öfters mit nach dem Pfarrhofe, wodurch ich, auch nachdem der Unterricht aufgehört hatte, stets in Verbindung mit meinem jungen Beichtkinde blieb. Es zeigte mir viel Zutrauen, und oft sprach ich dem bekümmerten Mädchen, das mit lebhafter Liebe an seinem Vater hing, Muth und Trost zu. So ging das Jahr ruhelos hin. Aldenhofen war inzwischen manchmal auf ein paar Tage nach Ludwigshafen gekommen, ließ seine Tochter aber immer dort zurück, da er sie gut aufgehoben wußte und wohl einsah, daß sie ihn bei seinem unstäten Treiben nicht begleiten durfte.

„Daß im folgenden Jahre nach der traurigen Gestaltung der Dinge in der Paulskirche in Frankfurt der Aufruhr zuerst in der Pfalz und

wagt Niemand die Favre'sche oder die Billault'sche Mexico-Rede näher zu beleuchten. Der „Constitutionnel," dem die Zaghaftigkeit seiner Collegen sehr zu Herzen gegangen ist, gibt heute eine nähere Erklärung jenes dunkeln Communiqué und sagt, dasselbe sei nicht auf die freie Besprechung der Parlamentsreden, sondern lediglich auf die Ungesetzlichkeit gemünzt, mit welcher einige Zeitungen sich die amtlich redigirten comptes rendus der Parlaments-Debatten zurecht zu stutzen pflegten, um „den Charakter der Verhandlungen zu entstellen." Die großen Zeitungen von Paris hatten das nie gethan, wohl aber einige Provinzialblätter, welche sich Auszüge aus den Kammer-Reden hatten telegraphiren lassen.

[Aus der Legislative.] Das von den Fünfmännern der Opposition zu § 6 eingebrachte Amendement lautet: „Rom gehört eben so wenig den Katholiken, wie den Italienern, es gehört den Römern. Unsere Occupation darf also nicht fortdauern: es handelt sich hier darum, das Prinzip der Nicht-Intervention in Anwendung zu bringen, das nichts Anderes als die Achtung vor der nationalen Souveränetät, der einzigen rechtmäßigen Grundlage der Regierungen ist. Die in Rom geführten Unterhandlungen haben keinen ernstlichen Charakter und können zu keinem Abschlusse führen, da der Papst feierlich erklärt hat, sein Gewissen untersage ihm jedes Zugeständniß, so lange man ihm nicht die Provinzen, deren Rückerstattung die französische Regierung sich stets zu fordern geweigert hat, zurückgegeben haben werde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Unabhängigkeit des römischen Stuhles gesichert werden muß. Aber in dieser wie in jeder andern Angelegenheit, ist die Freiheit die einzige, gleichzeitig würdige und praktische Lösung. Die katholische Religion sollte ein System nicht fürchten, unter dem die vom Staate getrennte Kirche mit gleicher Berechtigung, wie jeder andere Glaube, statt Concordaten und verhüllter Dienstbarkeit, die Freiheit innerhalb der Grenze des Gemeinrechtes erlangen würde."

Oesterreich.

G. C. **Wien,** 11. Febr. [Dmenti.] In mehreren Blättern ist von einer Circularnote die Rede, die das russische Cabinet an seine diplomatischen Agenten gerichtet und worin es dieselben aufgefordert haben soll, eine strengere Ueberwachung der polnischen Emigration von Seite der betreffenden Regierungen zu bewirken. Wir wissen zwar nicht, ob eine solche Note wirklich existirt, sind aber in der Lage, aufs Bestimmteste versichern zu können, daß eine Eröffnung im obigen Sinne dem österreichischen Cabinete weder gemacht worden ist, noch der Natur der Sache gemäß ihm gemacht werden konnte.

Wien, 11. Febr. [Grenzbewachung.] Ein gut unterrichteter wiener Correspondent des „Dresdener Journals" versichert, daß außer grenzpolizeilichen Maßnahmen an der galizisch-polnischen Grenze auf Seite Oesterreichs zu einer weiteren Action kein Grund vorhanden, und daß daher das Gerücht von Verstärkung der in Galizien stehenden Truppenmacht der Begründung entbehre. „Oesterreichischerseits", fügt dieser Correspondent hinzu, „wird gegenüber der polnischen Insurrection eine streng neutrale Haltung beobachtet, im übrigen den vorhandenen Conventionen die gewissenhafteste Beobachtung zu Theil werden."

Belgien.

Brüssel, 7. Febr. [Scheldezoll.] Der anglo-belgische Vertrag, wodurch England einwilligt, sich mit neun Millionen Franken an dem Rückkauf des Scheldezolls zu betheiligen, ist unterzeichnet und wird nächstens dem Parlamente zur Ratifikation unterbreitet werden. Mit Holland scheinen ebenfalls die Unterhandlungen eine bessere Wendung zu nehmen.

Spanien.

[Ueber das neueste parlamentarische Ereigniß] berichtet die „Corresp. Havas" aus Madrid den 4. Februar: „Rios Rosas hat auf die Weigerung des Ministeriums, sein Amendement (zum Municipal-Gesetz) zu unterstützen, demselben noch einmal den Rücken gedreht, und die Lage ist mißlicher als je. Unter den Ministern, wie unter den Abgeordneten herrscht große Aufregung. Man glaubt, Rios Rosas sei der Ueberzeugung, daß sich das Ministerium selbst mit seiner Unterstützung nicht halten könne und suche deswegen eine schnelle Entwicklung herbeizuführen. Andrerseits soll der Herzog von Tetuan alles vorhergesehen haben und die Absicht hegen, sobald die Steuern bewilligt sind, der Königin zur Berufung von Narvaez zu rathen. Manche halten dies hinwieder für ein absichtlich ausgesprengtes Gerücht, um die Stimmung zu beeinflussen." — In der That scheint O'Donnell, obgleich er krank ist, nicht gesonnen zu sein, von der Leitung der Geschäfte abzutreten. Ein Telegramm hat bereits gemeldet, daß er einen neuen Beweis des Vertrauens der Königin erhalten habe, daß die Kammer vertagt worden ist und daß man einer Auflösung derselben entgegensieht.

Großbritannien.

E. C. **London,** 9. Febr. [Die Königin. — Die Vermählungsfeierlichkeit. — Budget.] Wie bekannt wird die Königin bei den Vermählungsfeierlichkeiten ihres ältesten Sohnes nur privatim Antheil nehmen; wenn sie auch bei der Trauung anwesend sein wird, so beabsichtigt sie doch nicht, dem Festzuge beizuwohnen. Ein bedeckter Gang wird von der Wohnung des Dechanten bis zu der Treppe, welche zu dem alten königl. Kirchenstuhle links von dem Communionstische führt, errichtet werden; von hier aus ist Ihre Maj. im Stande, die ganze Ceremonie mit anzusehen, ohne selbst den Blicken der Zuschauer ausgesetzt zu sein. — Die Ritter des Hosenbandordens werden sämmtlich bei der Feier anwesend sein, mit ihren Mänteln und den Ordensinsignien geschmückt. — Aus dem eben erschienenen Bericht über Einnahme und Ausgabe des Staates während des verflossenen Jahres geht hervor, daß die Einkünfte in der genannten Frist 70,996,428 Pfd. 16 S. 6 D. und die ordentlichen Ausgaben 70,341,552 Pfd. 13 S. 5 D. betrugen; die auf Befestigungswerke und Arbeiten verwendeten Kosten von 1,170,000 Pfd. verursachen jedoch Ueberschreitung der Einnahme durch die Ausgaben um 515,123 Pfd. 16 S. 11 D. Die Bilanz im Schatze am Ende des Jahres belief sich auf 5,669,865 Pfd. 3 S. 7 D., beinahe 1 Mill. Pfd. höher als am Schlusse des Jahres 1861.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 8. Febr. Das offizielle „Dresd. Journ." bringt folgende eigenthümliche Correspondenz: Auswärtige Blätter schreiben von „Unruhen" im Königreich Polen. Man könnte hiernach glauben, daß von Crawallen die Rede ist, wie sie z. B. am Sylvesterabend in Berlin oder seiner Zeit in Breslau wegen der unterlassenen Beleuchtung der Blücherstatue stattgefunden haben. Ich kann Ihnen jedoch versichern, daß, wenn man das Kind beim rechten Namen nennen will, sich fast das ganze Land in vollster Insurrection befindet, nur gewinnt diese Revolution eine ganz eigenthümliche und außerordentliche Richtung dadurch, daß, während die Hauptstadt durch eine sehr große Militärmacht in Schach gehalten wird, der Aufstand in der Provinz sich in einen förmlichen Guerrillakrieg organisirt hat. Sollte die hiesige Garnison vermindert werden, so bin ich überzeugt, daß es auch hier sofort zum Ausbruch kommen würde, da hier eine unbeschreibliche Gährung herrscht; aber selbst bei den obwaltenden Umständen kann man nicht für die Ruhe der Stadt einstehen, da wir hier ein Proletariat haben, bei dessen bekannter Gesinnung man auf die gewagtesten Ereignisse gefaßt sein muß. Die Leute sagen selbst, daß sie Nichts als ihr Leben zu verlieren haben und daß sie dasselbe willig ihrem Vaterlande opfern, welches nur durch einen verzweifelten Kampf mit dem Feinde seine Unabhängigkeit wiedererlangen kann. Die untern Schichten der Bevölkerung sind durch die Geistlichkeit dermaßen fanatisirt, daß alle Ermahnungen fruchtlos bleiben, sie scheuen nicht einen unsinnigen und ungleichen Kampf zu wagen, der dem Lande nur Verderben bringen muß, indem sie behaupten, daß die Wiedergeburt Polens jetzt oder nie mehr stattfinden werde. — Die Insurgenten, wohl einsehend, daß sie sich ohne Artillerie in den Städten nicht halten können, sammeln sich in den Wäldern, und da ist die Jahreszeit ihr gefährlichster Gegner, denn wir haben fortwährend Stürme und Regenwetter. Solche natürliche Feinde kann selbst der größte Muth und Ausdauer nicht bewältigen. Der höhere Adel verhält sich zu den Aufständischen vorläufig noch als passiver Beobachter und hat sich noch einige Tage Bedenkzeit ausbedungen. Schließlich wird auch dieser dem allgemeinen Drange nicht widerstehen können und sich der Insurrection anschließen müssen. Die Nachrichten, daß die Insurgenten ohne Geld, ohne Waffen, ohne Nahrung und Kleidung muthlos in den Wäldern sich umhertreiben, sind übertrieben, ebenso erweisen sich die Hoffnungen Derer, die da glaubten, daß der Aufstand in acht Tagen völlig erdrückt sein wird, als gar zu sanguinisch. Bekanntlich hat die Rekrutirung hier in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar begonnen; kurz darauf fingen Insurgentenschaaren an, sich in den benachbarten Wäldern zu sammeln, am 22. v. M. wurden die Truppen an vielen Orten des Königreichs plötzlich überfallen, und heute stehen die Sachen so, daß, meiner Meinung nach, die Regierung sehr froh sein wird, wenn es ihr in den nächsten 4 Wochen gelingen sollte, den Aufstand gänzlich niederzudrücken. Bis jetzt ist es der Regierung nur gelungen, den kleinen Landesstrich zwischen der Festung Modlin und der Stadt Plock von Aufständischen zu säubern, jedoch kann Niemand bestimmt behaupten, ob sich nicht in nächster Zeit neue Insurgentenschaaren dort einfinden.

Gumbinnen, 10. Febr. Es wird hier mitgetheilt, daß die Insurgenten das zwei Meilen von der preußischen Grenze gegenüber Schmalleningken gelegene, Hrn. v. Keudel gehörige Gut Gilgudischken überfallen und aus dem dortigen Gestüt über 100 zum Theil sehr werthvolle Pferde weggeführt haben.

Culm, 10. Febr. Heute wurde von Gendarmen eine Partie Waffen, bestehend in Doppelläufen, Kavalleriesäbeln, Bandelieren ꝛc. eingebracht. Diese Waffen waren auf zwei, einem Propst gehörigen Wagen, angeblich an eine Gutsbesitzerin im Kreise Culm adressirt und als Glas deklarirt. Die Gensdarmen ließen die Kisten öffnen und fanden Waffen, aber kein Glas. Die Leute, welche die Kisten fuhren, waren mit mehreren Hemden und verschiedenen Kleidungsstücken versehen, was auf ein beabsichtigtes längeres Fortbleiben von Hause schließen ließ. Die Wagenführer sind in Culm verhaftet und Pferde und Wagen dort untergebracht worden, die Waffen sollen in der Festung Graudenz aufbewahrt werden.

Graudenz, 9. Febr. Die Estafetten, telegraphischen Depeschen und Extraposten jagten sich in diesen Tagen; es passiren hier täglich junge Polen, die aus dem Westen kommend, nach den Grenzkreisen durchreisen. Die Sicherheitsbehörden sind, seitdem gestern der schon erwähnte Waffentransport entdeckt worden ist, unaufhörlich auf den Beinen. Heute Nachmittag hat man in Warkubien wieder zwei Kisten mit Pulver, Kugeln und Sprengflaschen ermittelt, die unter der Bezeichnung „kurze Waaren" für ein Gut bei Briesen bestimmt waren, auch einem Faß Pulver ist man auf der Spur, das unter der Firma „Senfmehl" die Reise nach unserer Provinz gemacht hat.

Thorn, 10. Februar. Nach Aussage eines zuverlässigen Augenzeugen, kamen von gestern zu heute in der Nacht zum Rittergutsbesitzer v. S. auf Piontkowo (Kr. Strasburg) aus Briesen (Stadt im Kreise Culm) ein dort stationirter Gendarm, sowie ein Unteroffizier nebst 25 Mann und kündigten dem genannten Besitzer an, sie wollten Haussuchung bei ihm halten. Der Letztere befragte die beiden Führer des Militär-Commandos nach ihrem Auftrage seitens des königl. Landraths oder des königl. Staatsanwalts, welchen dieselben nicht vorweisen konnten. Da erklärte der Besitzer den Führern, daß wenn sie nicht in 5 Minuten seinen Hof verlassen hätten, er von seinem Hausrechte Gebrauch machen und Gewalt der Gewalt entgegensetzen würde. Das Commando soll sich darauf entfernt haben. Der Vorfall macht, wie leicht begreiflich, viel Aufsehen. — Die Compagnie Infanterie, welche zur Bewachung der Grenze bei Otloczyn abgeschickt worden ist, ist dorthin detachirt, um Waffentransporte nach Polen zu verhindern. Einer soll dieser Tage, nach Anzeige an offizieller Stelle ins Nachbarland gehen und zwar in einem Collis, welches die Gestalt eines Pianoforte haben würde. Noch ist der Transport nicht mit Beschlag belegt worden. Gestern aber erhielt nach zuverlässigem Vernehmen der hiesige Festungs-Commandant per Stadtpost einen Drohbrief, in welchem er im Namen der heiligen Dreifaltigkeit aufgefordert wird, jene Maßnahme sofort zurückzunehmen. Natürlich lacht man über solche Albernheit, allein erfreulich ist sie nicht. Die Insurrection in Polen, besonders die denuncirten Waffentransporte haben eine peniblere Revision und Controle der Collis und Passagiere nach Polen auf dem Bahnhofe Thorn veranlaßt. (D. Z.)

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Febeuar. [Tagesbericht.]

ô [Sitzung der Stadtverordneten.] Heute erfolgte die Wahl des Oberbürgermeisters für die Amtsperiode September 1863 bis September 1875. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Justizrath Simon, die betreffenden Gesetzesstellen vorgelesen und zu Stimmsammlern die Herren Rösler, und Weis, zu Wahlaufsehern aber die Herren Asch und Burghardt ernannt hatte, ergab die Abstimmung: von 99 giltigen Stimmen erhielt Herr Regierungs-Rath Hobrecht im Ministerium zu Berlin 61, der bisherige Oberbürgermeister Hr. Dr. Elwanger 37 und der Bürgermeister Hr. Dr. Bartsch 1 Stimme. Hr. Reg.-Rath Hobrecht wurde hierauf, da von keiner Seite ein Einwand erhoben, als zum Oberbürgermeister gewählt, proclamirt.

Nach diesem ungemein wichtigen Akte nahm das festzustellende Programm für die Festlichkeiten des 15. Febr. und 17. März die Versammlung und die zahlreiche Zuhörerschaft am meisten in Anspruch. Es wurde in Bezug hierauf, übereinstimmend mit dem Magistrat beschlossen und zwar einstimmig: für 100 gegenwärtig hier ansäßige Veteranen ihre monatliche Pension auf 3 Thlr., und den Fond für Unterstützung der Landwehr-Familien von 3232 auf 4000 Thlr. zu erhöhen. Zu Erhöhung der Pensionen würde für dies Jahr noch die Summe von 1546 Thlr., sonst aber jährlich die Summe von 2325 Thlr. nöthig sein.

In Bezug auf die Feier des **15. Febr.** wurde fast einstimmig beschlossen: daß der Rathsthurm mit Fahnen geschmückt und von demselben herab Choräle und Märsche geblasen werden sollen. Ebenso sollen die 4 Standbilder, Friedrich d. Gr., Friedrich Wilhelm III., Tauenzien und Blücher, dekorirt werden. — Morgens von 8—9 Uhr wird der Gottesdienst mit allen Glocken eingeläutet. Um 9 Uhr begeben sich im feierlichen Zuge vom Rathhause in die St. Elisabetkirche: Magistrat, Stadtverordnete, Bezirksvorsteher, Schiedsmänner, die Mitglieder aller städtischen Deputationen, die Veteranen, die Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1813—15, die Mittels-Obermeister. Die Kirche ist dekorirt und die Votivtafeln der gefallenen Krieger geschmückt.

In Bezug auf die Feier des 17. März (welche der Magistrat in großartiger Weise: Dekoration des Rathhauses und der Standbilder, große Illumination der städtischen Gebäude, Festessen ꝛc. ꝛc. begehen wollte) wurde alles und jedes abgelehnt und beschlossen: die Feier solle nur bestehen in festlichen Schulakten, bei welchen in jeder Elementarschule 6 Exemplare der Geschichte der Freiheitskriege von Ferd. Schmidt, und in jeder der 6 höhern Unterrichts-Anstalten (Friedrich- und Matthiasgymnasium eingeschlossen) 5 Exemplare der Geschichte der Freiheitskriege von Beitzke vertheilt werden sollen.

—* [Diner.] Gestern Nachmittag fand im kleinen Börsensaale das jährliche Rectorats-Diner statt, an dem sämmtliche Mitglieder der Universität und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden theilnahmen. Se. Magn. der Rector Prof. Dr. Stenzler brachte den ersten Toast Sr. Majestät dem Könige, dann folgten „Hochs" auf den Curator Frhrn. Dr. v. Schleinitz und die Universitäts-Körperschaft; im Namen der letzteren dankte Geh. Rath Abegg durch ein Hoch auf den Rector. Ein der Armee gewidmeter Trinkspruch des Rectors wurde von dem commandirenden General v. Mutius beantwortet; Prof. Semisch ließ die Gäste leben, und Geh. Rath Löwig ehrte durch einen besonderen Toast die Vertreter der Stadt Breslau, aus deren Kreise Geh. Rath Dr. Elwanger erwiderte. Prof. Römer motivirte auf das Gedeihen des im Werden begriffenen zoologischen Gartens einen Trinkspruch, der vielen Beifall fand. Veranlaßt durch fremden Wunsch, brachte Consist.-Rath Böhmer am Schluß des Mahles einen Toast darauf aus, daß auf dem unendlichen Gebiete der Wissenschaft das Princip der Gerechtigkeit wie der Wahrheit, so dem Irrthume gegenüber immer mehr eine Macht werden möge.

—* [Festliches.] Heute wurden auf dem Ringe die Vorbereitungen für die Illumination begonnen, die an den Standbildern Friedrich d. Gr., Friedrich Wilhelm III. und des Feldmarschalls Blücher sowohl bei der Säcularfeier des hubertsburger Friedens als am Gedenktage der Landwehrstiftung glänzen soll. Die in den Kirchen aufgestellten Votivtafeln für die in den Freiheitskriegen gefallenen Kämpfer werden festlich bekränzt. Im jüdisch-theologischen Seminar (Fränckelschen Stiftung) findet Sonntag den 15. d. Mts. um 11 Uhr zur Gedenkfeier des hubertsburger Friedens ein solenner Gottesdienst statt. Die Festpredigt hält Hr. Dr. Klemperer, dessen Reden in der Seminar-Synagoge sich des allgemeinen Beifalls erfreuen.

? [Der Ball der Feuerwehr] fand gestern Abend im großen Saale des Café restaurant statt. Schnell und sinnig war am Nachmittage der Saal mit Fahnen und Pyramiden, an welchen Aexte, Schaufeln, Schläuche ꝛc. geschmackvoll angebracht waren, dekorirt worden. Gegen 7 Uhr füllte sich der Saal mit einem großen Damenflor, die Mannschaften der Feuerwehr im kleidsamen Costüm. Von den geladenen Ehrengästen des Magistrats waren Oberbürgermeister Elwanger, Stadtbaurath v. Roux, der Oekonomie- und Forstrath Dr. Fintelmann, Stadtrath Becker, Stadtrath Pulvermacher, Stadtrath Weißbach, Stadtrath Lübbert, Stadtrath Jüttner, von Seiten der Stadtverordneten Justizrath Simon, Kaufmann Stetter ꝛc., von Seiten des Feuer-Rettungsvereins der Vorstand, kenntlich durch sein Armschild, eine große Anzahl von Sicherheitsdeputirten, von Seiten der königl. Behörden Polizeipräsident v. Ende und Polizeirath Müllendorf erschienen. Gegen 8 Uhr hielt der Brandmeister Kunze eine Anrede an die

---

in dem längst unterwühlten Baden losbrach, war durch die Nachbarschaft Frankreichs und der Schweiz, dieser beiden Feuerherde der Revolution, genugsam erklärt. Wer die Rheinpfalz kennt, dies reiche gesegnete Land, welches durch Besteuerung niemals drückend belastet ward, wird von selbst einsehen, daß der Aufstand dort nicht vom Volke ausgegangen, sondern ihm von Einzelnen eingeredet worden war; denn die Lockung, die anderwärts nicht nur die Köpfe, sondern auch so viele Arme fortriß, die die Umwälzung vor Allem als eine Frage des Brodtes und der Arbeit betrachteten, fand hier keinen gedeihlichen Boden. Die Verweigerung unserer Regierung, eine aus der Paulskirche dictirte Verfassung anzuerkennen, steigerte indessen die Bewegung. Unter den Leitern der großen Volksversammlungen fehlte Aldenhofen's Gestalt nicht, und mancher Aufruf, der damals durch starke Ausdrücke die noch Säumigen aufrütteln sollte, kam aus seiner Feder.

„Laß mich über die öffentlichen Ereignisse hinweggehen, die Dir ja als Zeitgenossen durch die Tagesblätter bekannt geworden sein müssen, und zu dem Punkte kommen, wo die Persönlichkeiten, die uns beschäftigen, von ihnen berührt wurden. Schon seit einiger Zeit war Aldenhofen wieder in Ludwigshafen, das durch seine Lage am Ufer des Rheines und durch die Verbindung mit Mannheim als ein wichtiger Punkt erschien. Es war ungefähr Mitte Juni, und ein allgemeines Vorrücken der Reichstruppen gegen das Volksheer hatte begonnen. Mieroslawski stand mit seiner Schaar drüben auf dem mannheimer Rheinufer und hatte seinem Bruder, dem Obersten Adam Mieroslawski, die Vertheidigung von Ludwigshafen übertragen. Barrikaden wurden aus Eisenbahnschwellen und Baumwollenballen aufgerichtet, die aus dem Hafengebäude genommen waren, und ein junger Ungar, Oberst Türr, als dessen Adjutant Aldenhofen agirte, sollte mit seinem Regiment Volkswehr die Stadt vertheidigen. Sie ward jedoch schon nach zweistündiger Kanonade von den Preußen genommen, und die Volksmänner retteten sich über die Brücke, wobei sie ein Joch derselben abfuhren, den jenseitigen Theil besetzt hielten und von dort aus eine heftige Kanonade auf die Stadt begannen.

(Fortsetzung folgt.)

** [Ein unglücklicher Erfinder.] Mr. Clare, der seit Jahren an einer Verbesserung der Schiffspanzer arbeitet, hat der Regierung einen seiner Pläne vorgelegt, aber verlangt, daß die darüber einzusetzende Prüfungs-Commission aus Mitgliedern bestehe, die sich einer „phrenophyskometrischen" Untersuchung unterworfen haben, d. h. deren Schädel von den „praktischen Phrenologen Mr. Bridges und einem Geometer" betastet und vermessen worden sind, damit er die Ueberzeugung gewinne, daß sie die zur Beurtheilung seines Planes erforderlichen „bumps" (Beulen oder Organe des Gehirns) besitzen.

Darmstadt, 7. Febr. Gestern Abend ereignete sich in hiesiger Altstadt ein schreckliches Unglück. Eine Familie, welche mit dem Einpacken der von ihr verfertigten Knallbonbons beschäftigt war, verunglückte durch die Explosion einer mit diesen Kugeln gefüllten Kiste. Die Wirkung war furchtbar, Fenster und Möbel wurden zertrümmert, theilweise auf die Straße geschleudert. Die Unglücklichen, Vater, Mutter und drei Kinder, sind furchtbar verbrannt in das Spital gebracht worden. Ein dauernder Nachtheil dürfte wohl zurückbleiben.

△ [Kinkel.] Wie wir erfahren, hat die Familie unsers Dichters Gottfried Kinkel in London ein neuer Verlust getroffen. Am 30. Jan. starb die älteste Tochter Johanna, 17 Jahre alt, an den Folgen des Scharlachfiebers. Kinkel lebt jetzt in zweiter glücklicher Ehe mit einer Dame aus Königsberg i/Pr., Minna, geb. Werner.

Turin, 6. Febr. Gestern ereignete sich auf der Turin-Genueser Bahn einer jener Raubmordanfälle, die geeignet sind, die gesammte reisende Welt mit Schrecken und Entsetzen zu erfüllen. In dem letzten, um 7 Uhr von Alessandria nach Genua abgehenden Zuge befanden sich in einer Wagenabtheilung zweiter Klasse vier Personen, drei Männer und eine Dame; unter ersteren ein Kaufmann aus Novi, welcher in Alessandria Geschäfte gemacht und Geld eingezogen hatte. Vier andere Individuen in sorgfältiger modischer Kleidung kamen hier hinzu, und man will bemerkt haben, daß sie alle Abtheilungen zweiter Klasse zuerst sorgfältig durchmusterten, ehe sie zusammen in der obgenannten Platz nahmen. Kaum hatte der Zug die einzige zwischen Alessandria und Novi liegende Station Frugarolo hinter sich, als dieselben ihre Dolche zogen und sich auf die andern Reisegenossen warfen. Zwei derselben faßten obgenannten Kaufmann aus Novi; die übrigen bewachten die andern, wovon einer schlief. Die Angegriffenen ergaben sich und ließen sich plündern. Der Kaufmann, welcher anfänglich Widerstand entgegensetzen wollte, erhielt im Kampf mehrere Wunden an den Händen und an den Schläfen. Als der Zug sich inzwischen der Station Novi näherte und langsamer zu fahren begann, übernahm der Verwegenste der Vier die Bewachung der Beraubten, während die übrigen drei, einer nach dem andern, aus dem Wagen sprangen. Der vierte entsprang, als der Zug an dem zum Nachtsignal dienenden Discus vorbeifuhr, und stieß hier auf den Bahnwärter, welcher ihn als einen Reisenden, der wahrscheinlich sein Billet zu lösen für überflüssig gehalten hatte, festnehmen wollte. Dieser aber zog vor, Hut und Schirm in den Händen des Bahnwärters zu lassen, der sich so versichert glaubte, während der Verbrecher das Weite suchte. In Novi angekommen, fand es sich, daß die Reisenden ihres sämmtlichen Geldes, ihrer Uhren und Ringe beraubt waren. Dem Kaufmann von Novi, auf den die Razzia gemünzt gewesen zu sein scheint, hatten sie vierzig Napoleons und mehrere Thaler genommen. Noch ist es nicht gelungen, der Verbrecher habhaft zu werden. Dieser Fall hat nicht verfehlt, in allen Schichten der Gesellschaft ungemeine Bestürzung hervorzurufen.

Feuerwehrmannschaften, und schloß mit Hochs auf die königlichen und städtischen Behörden, die Sicherheitsdeputation, den Feuerrettungsverein. Oberbürgermeister Elwanger erwiderte den Toast, und ließ die Feuerwehr, Herr Stadtrath Pulvermacher die Frauen und Jungfrauen leben. Munter und lustig wiegte sich das fröhliche Völkchen im Kreise nach den Klängen der Musik, während in den Nebenzimmern sich ein fröhliches Treiben beim Glase Wein und Bier entwickelte, welches bis zum Morgen ungestört seinen Fortgang hatte.

=bb= [Oratorium Elias.] Im Musiksaale des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums wurde gestern Nachmittag von den Schülern der Anstalt unter Leitung des Organisten Herrn E. Bröer das Oratorium „Elias" zur Aufführung gebracht. Der Direktor des Gymnasiums, Herr Professor Dr. Wissowa, hatte so viele Einladungen zu dieser Aufführung ergehen lassen, als es die Räumlichkeiten gestatteten. Auch der Herr Fürstbischof, sowie viele hochgestellte Personen waren während des ganzen Concerts anwesend.

*. [Im Freien des botanischen Garten] blühen bereits als Zeichen ungewöhnlich früher Entwickelung: der Huflattig, Tussilago Farfara, die blasse Primel, Primula elatior, das große Schneeglöckchen, Leucojum vernum, der Kellerhals, Daphne Mezereum, Helleborus foetidus, schon längere Zeit die schwarze Nieswurz, St. niger. Die Blüthenkätzchen der Haselnuß und Erle sind geöffnet, stäuben jedoch noch nicht.

*. [Fruchtbarkeit der Eichen im vorigen Jahre.] In der neuesten Sitzung der Stadtverordneten zu Grottkau nahm man eine Mittheilung der Forst-Commission entgegen, wonach an Eicheln im städtischen Forste im verflossenen Herbst 4879 Scheffel gesammelt und mit einem Durchschnittspreise von 13½ Sgr. (excl. der Saat-Eicheln à Scheffel 1 Thl.) verkauft wurden. Die Ausgaben an Sammlerlohn (5½ Sgr. im Durchschnitt pro Scheffel), Wächterlöhnung, Umstechen der Eicheln, Fracht, Tantieme ꝛc. beliefen sich auf 969 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., so daß die Eichelmast-Nutzung einen Reinertrag von 1191 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. gewährte. — Ein solcher Ertrag auf einem Terrain von ca. 1500 Morgen, welche auch noch keineswegs ausschließlich mit Eichen bestanden sind, beweist die ungewöhnliche Fruchtbarkeit der Eiche im vorigen Jahre.

=bb.= [Von der Oder.] Der Wasserstand ist von 15 Fuß 3 Zoll auf 17 Fuß 1 Zoll gestiegen, so daß man den Wasserstand als einen für die Schiffahrt günstigen bezeichnen darf. Die Schiffe, die oberhalb standen, sind abgeschwommen, und die, die in Brieg und Oblau überwintert haben, werden heute noch hier eintreffen. Ebenso werden die Schiffe, die hier ihre Fracht genommen haben, heute absegeln. Die Schiffe, die an der Sandbrücke leck geworden und ausladen mußten, nehmen die Ladung wieder ein. Die Schiffe sind meistentheils mit Getreide zu ¾ Fracht beladen. Von Stettin kommen eine große Anzahl Schiffe mit verschiedener Ladung hierher. Wie wir in Erfahrung gebracht, soll noch nicht die Hälfte des Eisbedarfs eingebracht worden sein. Wenn „Mattheus nicht Eis macht" (wozu allerdings wenig Aussicht vorhanden), so dürfte im Hochsommer bei Manchem Eismangel zu befürchten sein.

=bb= [Rettung.] Gestern Abend in der 7. Stunde fiel ein Mann an der Leichnamsbrücke von der Treppe hinab in die Oder. Auf seinen Hilferuf eilten Leute aus der Mühle herbei, die ihn retteten.

[Unglücksfälle.] Am 10. d. Vorm. wurde ein bereits über 60 Jahr alter, in den kleinen Fleischbänken wohnhafter Viehtreiber auf der Friedrich-Wilhelmsstraße von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Beins dicht über dem Fußgelenke. — An demselben Vormittag stürzte im Kärger'schen Circus während der Uebung der Mitglieder der Suhr und Hüttemann'schen Kunstreiter-Gesellschaft eine zum Zwecke equilibristischer Leistungen gezimmerte Brücke, welche man in die Höhe gezogen hatte, wobei solche wahrscheinlich aus den Haken gehoben wurde, unerwartet herab und beschädigte drei Personen genannter Gesellschaft nicht unerheblich.

[Betrug.] Am 9ten d. gegen Abend erschien in einem hiesigen Handlungshause ein junger Mann, anscheinend ein Lehrling, und verlangte angeblich im Auftrag eines hiesigen Kaufmanns eine Probe von Kaffee und entfernte sich damit. Nach Verlauf einer Stunde erschienen zwei Männer mit einem Handwagen, überg.ben einen mit der Unterschrift eines auf der Breitenstraße wohnhaften Kaufmanns versehenen Bestellzettel auf drei Ballen Kaffee, empfingen auch dieselben und entfernten sich damit. Später angestellte Recherchen ergaben, daß der Bestellzettel gefälscht war und der auf demselben unterzeichnete Kaufmann weder Kaffee bestellt noch erhalten hatte. Die drei Ballen waren mit einem Doppeldreieck I. 85 gezeichnet und haben einen Werth von 150 Thaler.

y. **Kanth,** 11. Febr. [Verschiedenes.] Vorigen Sonnabend feierte im Saale des Gasthofs „zur Hoffnung" der Quartett-Verein unter Leitung des Hrn. Secretär Schücke sein 200wöchentliches Bestehen bei einem gemüthlichen Souré durch verschiedene heitere musikalische Aufführungen. — Zwischen den gewandten Billard-Spielern von „Stadt und Bahnhof Kanth" — finden abwechselnd Billard-Turniere statt. Im ersten Treffen siegte „Bahnhof Kanth" — Der Lenz scheint wirklich früher als gewöhnlich einzutreffen. Die Schneeglöckchen nicken gar freundlich mit ihren weißen Köpfchen, die Haselzweige zeigen die carmoisinen Blüthen, einzelne Gräser sprießen hervor und die Lerche singt die ersten Frühlingshymnen.

Schweidnitz, 11. Febr. [Militärisches. — Musik.] Auch hierorts ist der Befehl zur Einziehung eines Theiles der Reserven eingegangen und dürfte in Folge dessen binnen Kurzem das Bataillon eine Stärke von 800 Mann haben. Ob das bei uns garnisonirende 10. Regiment hier alsdann bleiben, oder an die polnische Grenze geschickt werden wird, ist zweifelhaft, jedenfalls hat die Ordre eine gewisse Bewegung und Rührigkeit in den betr. militär. Kreisen hervorgerufen. Der Gesundheitszustand beim Militär ist im Ganzen befriedigend, weniger ist dies in den andern Kreisen der Fall, wo in kurzer Zeit mehrere Todesfälle eintraten. — An musikalischen Genüssen ist unsere Stadt nicht arm, in neuester Zeit hat sich eine Liedertafel gebildet, die neben dem Quartettverein existirt, und schon jetzt zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft berechtigt,

** **Hirschberg,** 11 Febr. Am 9. d. M. fand ein glänzendes Fest zu Ehren des Büreaus der Stadtverordneten in dem Gasthofe „zu den 3 Bergen" statt, an welchem sich unsere städtischen Behörden insgesammt betheiligten. Dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Großmann wurde ein kostbares Album mit den photographischen Porträts der Stadtverordneten, und dem Protokollführer Hrn. v. Heinrich eine schöne Schreibmappe überreicht. An Toasten und Ansprachen fehlte es nicht.

⊙ **Neisse,** 10. Febr. Gestern feierte der in diesem Blatt bereits früher erwähnte akademische Club sein erstes Stiftungsfest. Der Zweck des Vereins, nämlich Erinnerung an die schöne Universitätszeit kam wie immer zur vollsten Geltung und die glückliche Verbindung der Wissenschaft mit der Freude, welche in zwangsloser unaffectirter Weise erstrebt wird, zeigte sich in den Vorträgen verschiedener Mitglieder. Ein humoristischer Vortrag des allverehrten Präsidenten gab eine Uebersicht der Geschichte des Clubs seit dessen Gründung; hierauf folgte noch während des Souper's ein von einem jüngern Mitgliede gedichtetes Festlied und eine Revue über das verflossene Jahr in möglichst zwanglosen Jamben; den Schluß machte eine — hoffentlich bald im Druck erscheinende — Darstellung des Uebertritts des Studenten in das Philisterium von einem jungen Juristen, ein Vortrag in Versen mit Begleitung durch Chorgesang, welcher an den gehörigen Stellen in pikantester Weise das sagt, was der Dichter verschweigt. Erst spät trennte sich die Gesellschaft, welche wieder, wie schon früher in allgemeiner Heiterkeit die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es für eine gesellige Vereinigung kein besseres Bindemitel giebt, als die Verbindung der Wissenschaft mit der Freude ohne Nöthigung und ohne Demonstration nach außen.

✉ **Trebnitz,** 10. Febr. [Tageschronik.] Am 3. d. M. wurden von dem hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein, Nationaldank, welcher seit seinem 9jährigen Bestehen, alljährlich die alten Kriegs-Veteranen unterstützt hatte, wiederum 10 Thlr. vertheilt. Auf den 15. d. M., als dem 100jährigen Gedenktage des hubertsburger Friedens unter gleichzeitiger Bezugnahme auf die glorreiche Erhebung der Nation im Jahre 1813, sind Magistrat und Stadtverordnete sowie die königlichen und städtischen Beamten evangelischen Bekenntnisses, von dem Superintendenten Hrn. Süßenbach eingeladen, Früh 9 Uhr in der Kirche zu erscheinen und die für sie im Presbyterio bereiteten Sitze einzunehmen. Zu diesem Zwecke werden die bezeichneten Persönlichkeiten Früh auf dem Rathhause sich versammeln und von der evangelischen Geistlichkeit und Schuljugend abgeholt werden. — Die verbreitete Nachricht, daß die dem Hrn. Grafen von Schaffgotsch zu Güntherwitz, hiesigen Kreises, von seinem demnächst nach Amerika entflohenen Wirthschafts Inspektor entwendete bedeutende Summe von nahe an 30,000 Thlr. ihm in Amerika abgenommen und deren Hierhersendung zu erwarten stehe, hat hier allgemeine Freude bereitet, in demselben Grade, wie das Verbrechen damals allgemeine Entrüstung hervorrief. Jetzt steht er arm und verlassen in einem fernen Welttheile, ohne je Aussicht zu haben, seine zurückgelassene Frau mit 6 Kindern je wiederzusehen. — Am Montage, den 8ten d. Mts., feierte der katholische Gesellen-Verein hierselbst sein zweites Winterfest. Die hiesigen Mitglieder und die von auswärts erschienenen Gäste zogen festlich gekleidet mit ihren Emblemen unter Musikbegleitung in ihren Saal. Der Kaplan, Hr. Adelt, welcher um diesen, von ihm ins Leben gerufenen, Verein sich sehr verdient macht, sprach in seiner das Fest einleitenden Rede sich über den Zweck des Vereins aus, und folgten hierauf Deklamationen, Gesänge und zwei Theatervorstellungen, welche, und namentlich die zweite, „Der Glockengießer", sich der allgemeinen Zustimmung erfreuten.

—r. **Namslau,** 11. Februar. [Feier des 17. März.] In Folge Einladung des königl. Landraths Salice-Contessa hatten sich gestern Nachmittag im hiesigen Gasthofe „zum Schützenhause" die meisten Spitzen der Behörden des Kreises, sowie mehrere Gutsbesitzer aus demselben, versammelt, um darüber Beschluß zu fassen, auf welche Weise der 17. März d. J. festlich begangen werden soll. Nachdem ein Comite, bestehend aus dem Herrn Landrath Salice-Contessa, dem Rittmeister der hiesigen Drag.-Schwadr., Herrn v. Walther, dem Major a. D. Rittergutsbesitzer Herrn v. Busse in Polnisch-Marchwitz, dem hiesigen Bürgermeister Herrn Mende und dem Rechnungs-Rath a. D. Herrn Thomas von hier, erwählt worden war, einigte man sich über folgendes Programm: Die sämmtlichen Veteranen des Kreises, ungefähr 200 an der Zahl, werden in einem, noch näher zu bestimmenden und hierzu entsprechend ausgeschmückten Festlokale vereinigt, und die Auswärtigen auf, durch die betreffenden Gutsherrschaften zu stellenden Fuhren hierher geschafft. Nachdem Herr Pastor Snay eine polnische, Herr Pfarrer Gebel eine deutsche Ansprache an die alten Krieger gerichtet, werden diese mit Speise und Wein bewirthet. Der hierzu erforderliche Geldbetrag wird durch Sammlungen im Kreise und in der Stadt aufgebracht und hierbei auch noch dahin gewirkt werden, daß den Veteranen außerdem noch eine kleine Summe ausgehändigt werden kann.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** [Geldmarkt.] Das vielfache Angebot von österreichischen 1860er Loosen auf den verschiedenen Börsen läßt befürchten, daß die österreichische Regierung trotz ihres Versprechens, für die nächsten 2 Jahre die 40 Millionen übrige 1860er Loose nicht zu veräußern, sich nicht für gebunden halte, zumal sie dieselben sich bald von der Bank aushändigen ließ. Andererseits übt aber die Unabhängigkeit, welche die Bank von der Regierung erlangt hat, einen sehr entschiedenen Einfluß auf die Festigkeit anderer Effekten und die londoner Devise, welche trotz der polnischen Unruhen nicht afficirt worden.

Berlin, 11. Febr. Der gestern vom Finanzminister eingebrachte Gesetz-Entwurf lautet: „Bei der Verzollung unbearbeiteter Tabaksblätter und Stengel in Kisten soll vom 1. April 1863 ab, sofern das Nettogewicht durch Abzug der Tara von dem Bruttogewichte festgestellt wird, die Vergütung für Tara 22 Procent betragen. In den Motiven ist bemerkt, in neuerer Zeit seien namentlich südamerikanische Tabake in ungewöhnlich schweren Kisten verpackt, so daß die Zollpflichtigen sich häufig genöthigt gesehen, die Feststellung des zollpflichtigen Nettogewichts statt durch den Abzug des Tarasatzes von dem Bruttogewichte, durch Verwiegung der zu diesem Zwecke auszupackenden Tabaksblätter und Stengel herbeizuführen; dieses Verfahren sei aber sowohl für die Zollpflichtigen, als auch für die Zollverwaltung unerwünscht, indem die Auspackung der Tabaksblätter für die Waare Nachtheil bringen kann und die wiederholte Gewichtsfeststellung vermehrte Mühwaltung und Zeitaufwendung veranlaßt. Nach den angestellten Ermittelungen wird ein Tarasatz von 22 Procent den Verhältnissen entsprechen. Für einzelne Fälle, in denen die Tara von 22 Procent zu reichlich sein möchte, steht den Steuerbehörden nach der Bestimmung des Zolltarifs die Befugniß zu, die Feststellung des Nettogewichts durch wirkliche Verwiegung vorzunehmen.

Halle, im Januar. [Das Institut für Landwirthschaft.] Die Gewinnung frischer Lehrkräfte für unsere Universität und die Erweiterung der Lehrmittel schreiten in erfreulicher Weise vorwärts. Das rege Interesse und die energische Thätigkeit, welche der Curator der Universität, Herr von Beurmann, den Angelegenheiten unserer Hochschule zuwendet, werden schon jetzt mit den besten Erfolgen belohnt. Der neue Professor der Landwirthschaft, Dr. Kühn, früher Administrator der gräflich Egglosstein'schen Besitzungen in Niederschlesien und Verfasser der bekannten und gekrönten Preisschrift: „Ueber die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehes", hat in diesem Winter seine Frühjahrs-Vorlesungen bereits eröffnet. Wir verdanken diese Berufung hauptsächlich dem regen Eifer des landwirthschaftlichen Centralvereins unserer Provinz, welcher sich durch die Anregung und unermüdliche Unterstützung dieser Angelegenheit ein gleich großes Verdienst um die Landwirthschaft wie um die Universität erworben hat. Man ist einstimmig darüber, daß die für den neuen Lehrstuhl gewonnene Persönlichkeit allen Erwartungen entspricht. In der jüngsten Zeit sind auch die Lehrmittel für das Fach der Landwirthschaft dadurch bedeutend erweitert worden, daß ein eigenes Institut für Landwirthschaft bei der Universität errichtet worden ist. Das Institut soll alle diejenigen Hilfsmittel des landwirthschaftlichen Studiums in sich vereinigen, welche zu Demonstrationen und zu wissenschaftlichen wie praktischen Uebungen erforderlich sind. Zunächst also die Versuchsfelder und Versuchsställe, so wie die Sammlungen (Modell- und Geräthsammlung, Bodensammlung, land- und forstwirthschaftliche Produktensammlung, Wollsammlung u. a.) Einen anderen Theil des Instituts nimmt das landwirthschaftlich-physiologische Laboratorium ein, in welchem die Studirenden in der Untersuchung und Prüfung landwirthschaftlicher Objekte und namentlich in solchen wissenschaftlichen Arbeiten sich gründlich üben sollen, welche sie mit Hilfe des Mikroskops und weniger einfacher Apparate auch später im praktischen Leben ausführen können, zur Stütze für exacte Beobachtung und zur Sicherung wirthschaftlicher Maßnahmen. Das Institut befindet sich in dem ehemals Wucherer'schen Garten vor dem Steintbore, welchen Professor Kühn unter Benutzung einer günstigen Gelegenheit erworben hat. Dieses günstig gelegene Grundstück bietet die erforderlichen Bodenflächen und Gebäuderäume dar, um das Institut schon mit Anfang des nächsten Sommersemesters in's Leben treten zu lassen. Die Vorlesungen werden zum Theil in den Universitätsgebäuden gehalten, so weit sie jedoch mit speciellen Demonstrationen verbunden sind, im Institute selbst. Das letztere wird auch der Fall sein mit den Vorlesungen über Thierheilkunde. Durch die freundliche Lage des Gartens, durch das in demselben eingerichtete Lesekabinet mit den wichtigsten landwirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Zeitschriften wird das Institut für die Studirenden der Landwirthschaft auch in socialer Beziehung einen Vereinigungspunkt bilden. Excursionen in die Umgebung von Halle, welche sich durch die Verbindung der landwirthschaftlichen Industrie mit dem intensivsten Betriebe auszeichnet, schließen die Reihe der zahlreichen Hilfsmittel des landwirthschaftlichen Studiums. Und so sind alle Bedingungen eines guten Gedeihens des Studiums der Landwirthschaft an der Halleschen Universität gegeben. Nicht unerwähnt mag auch ein anderer Vortheil bleiben, welcher für die Studirenden darin besteht, daß sich für dieselben die Gelegenheit bietet, gleichzeitig als einjährige Freiwillige bei dem in Halle garnisonirenden Infanterie-Regimente dienen zu können.

† **Breslau,** 12 Febr. [Börse.] Im Allgemeinen war die Stimmung matt, nur Oberschlesische Eisenbahn-Aktien behaupteten sich fest. Oesterr. Credit 97¼—97⅛—97⅜, National-Anleihe 70⅞, Banknoten 86½—87 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 159¼—160¼—159¾, Freiburger 134⅜—134¼ bezahlt. Fonds matt und theilweise niedriger.

Breslau, 12. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11½—13 Thlr., feine 14—15⅓ Thlr., hochfeine 16—16¾ Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7⅙—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15—17 Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matt; gek. 1000 Ctr.; pr. Februar 41½ Thlr. Br., Februar-März und März-April 41⅓ Thlr. Br., April-Mai 42¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 42½ Thlr. Gld., Juni-Juli 42¾ bez. u. Gld.

Hafer pr. Februar 20¾ Thlr. Gld., April-Mai 21¼ Thlr. bez. u. Br.

Rüböl unverändert; gek. 150 Ctr.; loco 15⅔ Thlr. Br., pr. Februar 15⅙ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld., Februar-März 15¼ Thlr. Br., März-April 15⅙ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 15⅓ Thlr. Br., Mai-Juni — —, September-Oktober 14¼ Thlr. Br.

Spiritus niedriger; gekünd. 18,000 Quart; loco 13⅛ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13⅛ Thlr. bezahlt, März-April 13⅜ Thlr. bezahlt, April-Mai 13½ Thlr. Gld., Mai-Juni 13⅝ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅓ Thlr. Br., Juli-August 14⅔ Thlr. Br., August-September — —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 6. Febr. [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. M. Elsner sprach gestern Abend in Fortsetzung seines früheren Vortrags über einige zusammengesetzte Mineralien (Granit, Basalt, Porphyr), über die Entstehung der durch sie gebildeten Gebirge, z. B. Riesengebirge und Schneekoppe ꝛc., ging dann zur Besprechung der Entwicklung der lebendigen Organismen, bis zur Spitze, dem Menschen, über, und schloß den mit allgemeinstem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Hinweisung darauf, daß, wie das Gesetz der Natur die Nothwendigkeit, das des Menschen die Freiheit und deren Entwickelung in der Geschichte bilde. — Hierauf erinnerte Herr Ingenieur Nippert an die bereits angeregte und vom Vorstand beschlossene Sammlung zur Unterstützung des Erfinders der Taucherglocken H. Bauers; es wurden Sammler ernannt, die sofort ans Werk gingen und das erfreuliche Resultat von 8 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. erlangten, die aus der Vereinskasse auf 10 Thlr. erhöht und der Redaction der „Gartenlaube" zur Weiterbeförderung übersandt werden sollen. Ein Wunsch, zum Besten der nothleidenden schlesischen Weber eine Vorstellung zu geben, fand großen Anklang und wird der nächsten Vorstandssitzung vorgelegt werden. Ein Vortrag Hrn. Dr. Stein's wurde gewünscht, doch konnte eine entscheidende Antwort hierauf nicht gegeben werden.

δ **Kostenblut,** 11. Febr. [Vorschußverein. — Gesangverein.] Der hiesige Vorschußverein hat nach vollständiger Constituirung am 1. d. M. seine Wirksamkeit mit einem Kapital von 300 Thalern, dem Beitrage der 12 Ausschußmitglieder, begonnen. Den Vorstand bilden die Herren: Gasthofbesitzer Heidler, Maurermeister Hoffmann und die Kaufleute Bräuer (Rendant) und Schmidt. Daß der Verein für Kostenblut und Umgegend zum Segen gereichen wird, unterliegt keinem Zweifel, und es sind die Bemühungen Derjenigen zu ehren, der dem Unternehmen seinen ersten Impuls gab. — Nach langer vergeblicher Mühe hat der Lehrer Kindler hier auch einen Gesangverein gegründet, der am 5. d. M. seine Thätigkeit begann.

△ **Wüstewaltersdorf,** 10. Febr. [Gewerbeverein. Stiftungsfest.] In der letzten Generalversammlung des Gewerbevereins wurden in den Vorstand gewählt: Fabrikbesitzer Mau, Fabrikbesitzer Dr. Websky, Apotheker Sonntag, Arzt Daumann, Fabrikbesitzer Hartmann, Lehrer Pfitzner und Maurermeister Heuber. Der Rechenschaftsbericht ergab Folgendes: Der Verein zählt 113, die damit verbundene landwirthschaftliche Section 37 Mitglieder. In 24 Sitzungen des Vereins wurden 23 Vorträge gehalten und 33 Fragen beantwortet. Die landwirthschaftliche Section hielt zwölf Sitzungen. Die Bibliothek enthält 172 Bände, außer den landwirthschaftl. Zeitschriften. Die Kasse hat einen Bestand von 96 Thalern. — Am 7. Februar feierte der Verein sein viertes Stiftungsfest. Das Sitzungs-Lokal war angemessen und geschmackvoll decorirt. Die ausgestellten Erzeugnisse der gewerbtreibenden Mitglieder des Vereins zeigten von Strebsamkeit und Fortschritt. Das Fest verlief unter ernsten und scherzhaften Reden, Gesang und Musik in ungetrübter Heiterkeit, und gab besonders Zeugniß von dem freudigen Zusammenwirken der verschiedenen Elemente, aus welchen der Verein besteht. Gestern wurden die ausgestellten Gegenstände in einer ordentlichen Sitzung besprochen und ihre praktische Anwendung näher vor Augen geführt.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Behauptung, daß die Regierung Schritte zur Negociirung einer Anleihe gethan habe, oder beabsichtige. In Westpreußen sei ein Emissär mit offener Ordre des Revolutionscomite's, auch in Schlesien (?) seien mehrere Emissäre verhaftet.

In ihrem Leitartikel sagt dieselbe Zeitung: Wenn von Paris oder London Schritte geschehen wären oder würden, einer etwa nothwendigen preußischen Intervention in Polen entgegenzutreten; so befinden wir uns nicht in der Lage, auf freundnachbarliche Vorschläge großes Gewicht zu legen. Die Polenfrage an sich veranlaßt ein enges Zusammengehen Preußens und Oesterreichs mit Rußland; das Verhältniß werde noch intimer werden, wenn eine auswärtige Politik es durchkreuzen wollte.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Anwesenheit Bariatinski's hierselbst stehe mit Verhandlungen wegen des polnischen Aufstandes in keiner Verbindung. Die Convention mit Rußland dürfte die Beförderung russischer Truppen auf preußischen Eisenbahnen einschließen.

[Angekommen 8 Uhr 55 Minuten Abends.] (Wolff's T. B.)

Kassel, 12. Febr. Wie die heutige „Kasseler Zeitung" meldet, ist der diplomatische Verkehr mit Preußen wieder hergestellt und der diesseitige Vertreter bereits designirt.

[Angekommen 10 Uhr 40 Min. Abends. (Wolff's T. B.)

New-York, 31. Jan. Eine Wiederholung der Angriffe auf Vicksburg steht bevor. Die Conföderirten sind bei Savannah und bei Suffolk in Virginien angeblich geschlagen worden. In der Stellung des Potomac-Heeres hat sich nichts geändert. Sigel befehligt die Reserve. Der Süddampfer Florida zerstörte 4 Unions-Dampfer in den westindischen Gewässern. M'Clellan's Popularität ist im Steigen begriffen. Laut der „New-York Tribune" leugnet Hr. Mercier die Absicht Frankreichs, sich einzumischen. Im Senate zu Washington haben heftige Kämpfe wegen der beabsichtigten Einreibung von Negern in das Heer stattgefunden. Die Senatoren aus den Grenzstaaten sprechen sehr lebhaft gegen die Maßregel.

Abend-Post.

T. **Von der polnischen Grenze,** 12. Febr. Die von russischem Militär bekanntlich entblößte Zollkammer zu Modrzejow hat gestern den Besuch zweier von der provisorischen Regierung in Olkusz abgesandten Commissarien entgegenzunehmen gehabt, die ohne besondere Gewaltthätigkeiten das fiskalische Aerar mit Beschlag belegt und die polnische Verwaltung in der Bürgermeisterei wie in der Zollkammer eingeführt, zu diesem Behufe die vorhandenen Beamten auf die neue Regierung vereidet, ihnen unter Androhung der Todesstrafe jeglichen Abbruch der Correspondenz mit ihren seitherigen Vorgesetzten anbefohlen und sie verpflichtet haben, alle ferner eingehenden Geldbeträge an die provisorische Regierung zu Olkusz abzuführen. Die russischen Adler sind zertrümmert. — Die zusammenberufenen Einwohner von Modrzejow wurden demnächst mit einem Erlaß des polnischen Kriegsgouverneurs bekannt gemacht, worin ihnen unter Verkündigung der Herstellung Polens und unter Zusicherung aller möglichen materiellen Vortheile, als der Steuerfreiheit, ewigen Grundbesitzes, Aufhören der Standesunterschiede ꝛc. anempfohlen wird, nicht nur für die polnische Sache zu beten, sondern auch handelnd einzutreten und demzufolge behufs der vorzunehmenden Rekrutirung sofort eine Volksaufnahme zu veranstalten.

* **Myslowitz,** 12. Febr. Modrzejow ist von den Insurgenten endlich in Besitz genommen worden. Es kamen gestern zwei, hier sehr gut gekannte Herren nach Modrzejow, nahmen die Kasse des Salzmagazins — 8000 Rubel, in der Zollamtskasse wurde nichts vorgefunden — in Empfang, und besetzten die Spitzen der Behörden zum Theil mit Gleichgesinnten. Die Häuser in Modrzejow gehörten bisher dem Herrn Grafen Renard; die Einwohner, die die nothwendigen Reparaturen und Neubauten aus eigenen Mitteln besorgen mußten, bezahlten einen mäßigen Miethzins. Gestern nun sind im Namen des Revolutions-Comite's und resp. der provisorischen Regierung den Einwohnern die Häuser geschenkt worden, mit der Maßgabe, daß sie den jetzt von ihnen zu entrichtenden Miethsbetrag künftig als Grundzins an den bisherigen Grundherrn bezahlen müßten. Der zu diesen Verhandlungen vorgeladen gewesene und auch erschienene Director des Grafen, Hr. Möbius, mußte durch Namensunterschrift dieses „Abkommen" bestätigen. Dem Herrn Möbius war für den Fall des Nichterscheinens das Standrechtsverfahren angedroht. — Ein hier eingetroffener Privatbrief, den ich selbst gelesen, bringt die Mittheilung, daß über Oesterreich eine große Zahl ergrauter Krieger, die eine dem Briefschreiber unbekannte Sprache sprechen, in Dombrowa angekommen sei. Man erwartet daselbst stündlich das Eintreffen „von 6000 Ungarn." Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, verwahre mich aber gegen jede Verantwortlichkeit für deren Richtigkeit.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 73 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 13. Februar 1863.

Sprechsaal.

△ [Hypothekenbank.] Es liegt uns der Entwurf eines Statutes für eine Hypothekenbank zur Belehnung von städtischen Grundstücken und zur Bewilligung von Darlehnen an Stadtgemeinden, Kreis- und Deichverbände in der Provinz Schlesien vor. Das Grundkapital wird auf 5 Mill. Thaler projectirt, worauf jedoch nur 20% eingezahlt und über die fehlenden 80% nur Wechsel ausgestellt werden sollen. Die Hypothekenbank ist befugt, nicht verpflichtet, Grundstücke innerhalb der ersten Hälfte ihres Werthes zu beleihen, und geschieht die Werthsermittelung in der Art, daß der Werth des Grund und Bodens und der Materialien veranschlagt, der Nutzungswerth durch Kapitalisirung des Reinertrages mit dem 20fachen Betrage ermittelt, der Durchschnitt vom Material- und Bodenwerth einerseits und dem Nutzungswerthe andererseits gezogen, und von diesem Durchschnitt die öffentlichen Lasten und Abgaben mit dem 20fachen kapitalisirt, in Abzug gebracht werden. Der Rest giebt den Werth des zu beleihenden Grundstückes.

Nach Wahl der Hypothekenbank erhält der Darlehnsnehmer die volle verschriebene Valuta entweder baar oder in Pfandbriefen nach dem Nennwerthe. (Wenn also die Pfandbriefe pari und darunter stehen, so giebt die Bank dem Darlehnsnehmer Pfandbriefe, und den Agio-Verlust trägt der Darlehnsnehmer.)

Der Zinsfuß der Pfandbriefe ist nach Wahl der Darlehnsnehmer 3½, 4 und 4½%, und sollen sie depositalfähig sein.

Neben den Zinsen hat der Darlehnsnehmer vorweg 1% des Darlehns zu Deckung der allgemeinen Kosten und die Kosten der Werthsvermittelung des zu beleihenden Grundstücks zu zahlen, und außerdem jährlich in vierteljährlichen Raten

¼% der Darlehnssumme zur Amortisation,
¼% derselben für das Delcredere.

Jedes Grundstück muß in einer dem Verwaltungsrathe genehmen Gesellschaft gegen Feuer versichert sein.

Die Summe der courstrenden Pfandbriefe und Darlehne darf den zehnfachen Betrag, und so lange die nach § 7 zu veranlassende Einzahlung der zweiten Rate des Grundkapitals von 10% nicht erfolgt ist, den fünffachen Betrag des Grundkapitals nicht überschreiten.

Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündigbar, werden aber durch das ¼% per anno, mithin erst nach einer langen Reihe, von ungefähr 72 Jahren getilgt, und zwar dadurch, daß sie, so lange sie unter pari stehen, angekauft, bei einem höheren Course dagegen ausgeloost werden.

Das baar eingezahlte Grundkapital wird durch Discontirung, Kauf oder Beleihung guter Wechsel, die in Gold- oder Silberwährung zahlbar sind, durch Erwerb oder Beleihung von Werthpapieren, die eine feste und sichere in Gold- oder Silber-Währung zahlbare Rente tragen, und durch Beleihung von Hypotheken-Instrumenten angelegt, d. h. also durch den Betrieb eines Bankgeschäftes nutzbar gemacht. Nur mit dem Unterschiede, daß die vorräthigen Werthpapiere in die Bilanz, mit Rücksicht auf ihre Rente und ihren Courswerth aufgenommen werden, während dies sonst nur coursmäßig geschieht.

Von dem sich ergebenden Gewinne erhalten die Actionäre eine Dividende bis zur Höhe von 4% auf das eingezahlte Actienkapital. Von dem dann bleibenden Reingewinn erhält der Verwaltungsrath 10% und 4% der Vorstand. Der Ueberrest fällt dann zu ¼ dem Reservefonds und zu ¾ den Actionären als Superdividende zu, welche zugleich mit der ordentlichen Dividende am 1. Mai jeden Jahres ausgezahlt werden sollen.

Wir glaubten die Mittheilung dieser Grundzüge des neuen Projectes unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen.

Inserate.

—* [Schwurgericht.] Freitag, den 13. Februar, kommen zur Verhandlung die Anklagen wider den Tagearbeiter Theodor August Eduard Ramnitz aus Breslau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle; wider den Gräupner Karl Zinkler aus Breslau wegen wiederholter Unterschlagung, einfachen und schweren Diebstahls und wissentlichen Meineides. [1388]

!Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [1371]

Schles. Landw. Zeitung, IV. Jahrg., Nr. 7.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Die Bearbeitung des Kulturlandes. Von v. Rosenberg-Lipinsky. — Die schlesische Drainage-Gesellschaft und der schlesische Provinzial-Landtag. Von Howorra. — Die Grundsätze der landwirthschaftlichen Buchführung. Von Dr. M. Wilckens. — Die schlesische Schafzucht. — Ueber das Bändigen der Zuchtstiere durch Nasenringe. — Das Scheeren der Thiere. — Zur englischen Landwirthschaft. Von M. Elsner von Gronow. — Ueber den Brennereibetrieb. Von Röhr. — Das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle. — Form und Pflege der Obstbäume. Von Prof. Dr. Fickert. — Provinzialberichte. — Zur Drainagefrage in Schlesien. Von v. Schmidt-Tschirnitz. — Freundliche Bitte. — Schlesischer Thierzucht-Verein. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Amtliche Marktpreise. — Briefkasten. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 7.** Inhalt: Verzeichniß der bis zum 31. Januar 1863 zur Schafschau in Brieg angemeldeten Heerden. — Verkauf von Shorthorns. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1¼ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Wegen Gaseinrichtung steht eine sehr wenig gebrauchte **Moderateur-Hänge-Lampe** und eine zweiarmige **Schiebe-Lampe** billig zum Verkauf in der Weinstube von **J. N. Hedinger,** Karlsstr. 41.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Littmann.
Rudolph Bast.
Herrnstadt, den 10. Februar 1863. [1377]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Emil Frankfurther.
Josephine Frankfurther,
geb. **Cohn.** [1704]
Breslau, den 11. Februar 1863.

Die heut Nachmittag 6 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Härtel,** von einem gesunden Jungen zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten an. [1378]
Cosel, den 11. Februar 1863.
S. Schwartzer, Maurermeister.

Heut Vormittag um 8 Uhr verschied unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Hofrath **R. C. Richter,** geb. **Stolper,** am Hirnschlagfluß, im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an. [1694]
Breslau, den 11. Februar 1863.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Sonnabend Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe.

Herzliche Danksagung
allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme und Begleitung bei der Beerdigung meines lieben mir unvergeßlichen Mannes, des Maschinenwerkmeister **Wilhelm Hartmann.** [1699]
Redenhütte bei Zabrze, im Febr. 1863.
Die trauernde Wittwe
Mathilde Hartmann, geb. **Przirembel.**

Familien-Nachrichten.
Verlob.: Frl. Clara Reichenheim in Berlin mit Hrn. Wilh. Feist aus Frankfurt a. M., Frl. Louise Beihke in Oranienburg mit Hrn. D. Rörina, Frl. Therese Marquard mit Hrn. Gerichts-Assessor Rud. Gebser in Halle.
Ehel. Verb.: Hr. Eduard v. Schaden mit Frl. Clara Nägele in Berlin, Hr. Samuel Peirels mit Frl. Friederike Levin das., Herr Gust. Frenzel mit Frl. Clara Rösicke daselbst, Hr. Heinrich Knauß mit Fräul. Louise Kaul, Potsdam und Koblenz.
Geb.: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter Zaucke in Stettin, Hrn. Staatsanwalt Schaper in Stettin, Hrn. W. Köster in Berlin, eine Tochter Hrn. L. Auerbach das., Hrn. Baumeister A. Buchinsky, Hrn. Traugott Bredow ins Köslin.
Todesfälle: Hr. Rentier F. A., Heidenreich in Berlin, Hr. Schirmfabrik. Karl Reuscher das., Frau Auguste Schuler geb. Kropitscheck das.

Verlob.: Fräul. Johanna Breslauer mit Hrn. Karl Lomnitz in Münsterberg.
Ehel. Verb.: Hr. Oscar Scholz mit Frl. Clara Sommé in K.-Baulwy.
Todesfälle: Frau Babetta Häckner geb. Walzel im 78. Lebensjahre in Breslau, Hr. Goldarb. H. Steiner in Frankenstein.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 13. Febr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe** und letztes Auftreten desselben vor seiner Urlaubsreise. **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Akten von C. Gutzkow. (Uriel Acosta, Hr. A. Liebe.)

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im „König von Ungarn": Vortrag des Herrn Kaufmann Philippson aus Magdeburg: Ueber Geschichte und Natur des Geldes. Gäste können eingeführt werden. [1356]

Musikalischer Cirkel.
Freitag den 13. Februar, Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée.

Breslauer Orchester-Verein.
Die **Concerte des 4ten (letzten) Cyclus** finden Montag den 23. Februar,
„ „ 9. März und
„ „ 23. März statt.
Der **Eintausch** der neuen Abonnementbillets gegen Rückgabe der Talons findet in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer nur bis Montag** den 16. Februar incl. statt. Von da ab beginnt der Billetverkauf für die neu hinzutretenden Abonnenten. [1380]
Das Comité.

Die christkatholische Gemeinde feiert das Geburtsfest **Nees v. Esenbeck's** heut Abend 8 Uhr im Saale der Mad. Pietsch, wozu sie dessen Freunde und Verehrer hiermit freundlichst einladet. [1711]
Karten zum Abendbrodt à 5 Sgr. sind im Laden des Herrn Hofferichter, Ohlauerstraße 46 und Abends an der Kasse zu haben. Eintritt in den Saal à Person 1 Sgr.
Das Comite.

Circus Suhr & Hüttemann.
(Bestehend aus 120 der renommirtesten Künstler und 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden.) [1272]
Täglich große Vorstellung in der höheren Reitkunst, noch nie gesehener Gymnastik und Vorführung der ausgezeichnetsten Schulpferde.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Weissgarten.
Heute Freitag den 13. Februar: [1697]
19. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Großes Konzert (E-dur) für die Violine von Vieuxtemps, gespielt von Herrn Ad. Schön.
„Die Wüste" (zweiter Theil), Symphonie-Ode von Felicien David.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Seiffert's Hôtel,
21. Alte-Taschenstraße 21.
Heute Freitag, den 13. Februar:
Großes Concert
von der Kapelle des 3. Garde-Gren.-Regts. unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Bernegger** aus Hamburg. Anfang 6½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:
F. Handtke's Karte von **POLEN [West-Russland, Galizien** und **Posen],** grösstes Kartenformat, 10 Sgr. [1206]

Badische
Eisenbahn-Loose.
Ziehung am 28. Februar.
Haupt-Gewinne des Anlehens sind:
1mal **50,000** fl. — 54mal **40,000** fl. — 12mal **35,000** fl. — 23mal **15,000** fl. — 55mal **10,000** fl. — 40mal **5000** fl. — 58mal **4000** fl. — 366mal **2000** fl. — 1934mal **1000** fl. — 1770mal **250** fl. 2c.
Der geringste Preis, den **mindestens jedes** Loos erzielen muß, ist **48** fl.
Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist im Königreich Preußen gesetzlich erlaubt. Es werden bei unterzeichnetem Handlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt, vermittelst welcher für Jedermann die Betheiligung ermöglicht wird. [1259]
Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis und franco** übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reellste Bedienung zugesichert durch
das Staats-Effecten-Geschäft
Jacob Lindheimer jun. in Frankfurt a. M.

Verkauf eines Gutes
in Galizien — Oesterreich — Sanoker Kreis, 3 Stunden von der Eisenbahnstation, ¼ Meile von dem Fluss San, bestehend aus 400 Joch Acker, 600 J. Wald, 10 J. Garten, 40 J. Wiesen bester Gattung, 30 J. Weiden. Dasselbe hat Propinationsrecht und auch eine kleine Mühle und gute Wohn- und Verwaltungs-Gebäude. Alles für **25,000 Thlr.** Adresse: R. S. Pollers Hôtel, Krakau franco. [1678]

Gasthofs-Verpachtung.
Der Gasthof 1. Klasse „zur preußischen Krone", Bahnhofstraße Vorstadt zu Striegau, ist mit vollständigem Inventar zum 1. April d. J. zu verpachten. Näheres hierüber ist bei dem Eigenthümer **C. E. Jungfer,** daselbst entgegen zu nehmen.

Pferdemarkt in Stettin.
Wie in den Vorjahren, **und lediglich nach unserem Programm vom 13. Februar 1863** wird in Verbindung mit den diesjährigen Pferde-Rennen hierselbst,
am 4. Mai d. J., von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr, — und am 5. Mai d. J., den ganzen Tag, ein Markt für Luxus- und Gebrauchspferde auf dem grünen Paradeplatz abgehalten werden.
Die bis zum **24. April d. J.** anzumeldenden Pferde finden in den von uns aufgeführten guten Stallungen Unterkommen und Fourage. Die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft gewährt eine Ermäßigung von ⅔ des tarifmäßigen Transportpreises. — **Alle Anfragen, Anmeldungen und Anträge sind an unserem Vereinssekretär, Reutenbank-Buchhalter Kurtz,** hierselbst zu richten.
Stettin, den 6. Februar 1863.
Directorium des Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.
[1362] **A. v. Hagen,** Vorsitzender des Markt-Comite.

Für die nothleidenden Weber im schlesischen Gebirge.
Der unterzeichnete Ausschuß beabsichtigt zum Besten der nothleidenden Weber **sieben Vorträge** an 7 aufeinander folgenden Sonnabenden im Saale des Elisabet-Gymnasiums (Abends von 6 bis 7 Uhr) halten zu lassen, und haben sich zu denselben die Herren Bergbauptmann Dr. v. Carnall, Professor Dr. Schwarz, Landbaumeister Hesse, Ingenieur Kayser, Direktor Kämp, Dr. Reimann und Dr. Fiedler bereit erklärt. Der erste findet Sonnabend, den 14. Februar statt, und wird Herr Professor Dr. Schwarz über „Londoner Leben" sprechen.
Billets à 1 Thlr. für alle Vorlesungen sind in den Buchhandlungen von Maske (Albrechtsstraße 3), Leuckart (Schuhbrücke 27), Joh. Urb. Kern (Ring 2) und bei Herrn Hipauf (Oderstraße 28), so wie an der Kasse zu haben.
Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht: [1381]
Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbevereins.

Sonnabend, den 14. Februar, in Liebich's Etablissement:
Großes Narrenfest der Städt. Ressource,
verbunden mit maskirtem und unmaskirtem Ball.
Eröffnung des Lokals 6 Uhr. Concert von 7 bis 8 Uhr. Ball bis 9 Uhr.
Hierauf:
Narren-Festspiel: Die Königswahl in Arkadien.
Personen:
I. **Prologus.** Narren-Herold. Satyre. Die Göttin der Freude. Kreisrichter Kilian. Xantippe. August, ihr Mann.
II. **Jokus I., König von Arkadien.** Kammerherren, Pagen. Lätitia, seine Gemahlin und Gefolge. Minister v. Querlach, v. Tollech, v. Waldesel, Pansche, Presche, Stutenberg, Strehlitzer, Schweifwedel, Ceremomonienmeister. Dusel, westfälischer Bauer. Emancipata, eine Modedame. Der Gorkauer Oberbrauer. Strudelwitz und Prudelwitz. Schnauzer, arkad. Feldhauptmann a. D. Ein Gefesselter. Veitel und Itzig und noch zwei krummbeinige Juden. Die Provencer Zeitung. Zwei Bürger von Schilda. Bomba II., König von Babel a. D. König Motto und Ottilie. Kurfürst Dietrich. Zwei Gauner mit Brechstangen. Adressen-Lebrecht. Marquis von Posa. Miltiades 2c. Diabolus. Gallwigk, ein Thurmwächter. Baron Rothschild. General Hedeweib. Nollendorf. Ein Hypothekenbank-Erfinder. Wittwe Roloff. Kämpfer von Mühlhausen. Nr. 38. Kladderadatsch 2c. 2c.
Von 10 Uhr ab: Fortsetzung des Balles.
Jedes Mitglied erhält 2 Eintrittskarten à 15 Sgr. bei unserem Kassirer Herrn Kaufm. Jacob, Messergasse Nr. 1 und bei Herrn Kfm. Ossig, Nikolai-Straße Nr. 7. Jede weitere Karte kostet 20 Sgr. **Am Festabende** an der Controle kostet **jede Eintrittskarte** 1 Thlr. Die Einführung von Gästen ist gestattet. **Narrenkappen,** ohne welche kein Herr im Saale erscheinen darf, werden zugleich mit den Eintrittskarten verabreicht.
[1379] **Der Vorstand.**

An die Handwerks-Genossen der Provinz Schlesien.

Im September v. J. tagte zu Weimar eine Versammlung deutscher Handwerker, zu der auch der unterzeichnete Verein seinen Abgeordneten gesendet hatte. Mit gespannter Aufmerksamkeit sahen wir den Ergebnissen der Berathung entgegen, und als wir mit denselben bekannt wurden, mußten wir uns eingestehen, daß wir stolz sein dürfen auf die Intelligenz und den praktischen Sinn, für welche unsere deutsche Genossen auf jenem Handwerkertage genügende Beweise geliefert haben. Aber keiner von den in Weimar gefaßten Beschlüssen hat uns mehr begeistert, als derjenige, welcher dem deutschen Handwerkerbunde das Leben gab, denn in diesem Bunde erkennen wir den Keim und die Bürgschaft für eine segenvolle Zukunft des Handwerks.

Das Handwerk soll seinen goldenen Boden wieder gewinnen, aber nicht auf dem Wege, den unsere Gegner empfehlen, nicht ohne Rücksicht darauf, ob darüber Tausende unter uns das Opfer des Fortschrittes oder des Interesses Einzelner werden, — nein! wir wollen, daß das Handwerk Allen, die es in christlicher Weise mit Fleiß treiben, eine Quelle des materiellen Wohlseins werde, ohne daß dabei den Rechten und der vernünftigen Entwickelung der übrigen Berufsklassen hindernd in den Weg getreten werde.

Indem wir somit für unsere Denkungsweise und für unser Streben den Beweis strengster Rechtlichkeit geben, einer Tugend, die den deutschen Handwerker immer ausgezeichnet hat, können wir mit reinem gewissen vor Euch, theure Genossen! hintreten und um Euren Anschluß an den deutschen Handwerkerbund Euch bitten.

Wir sird weit entfernt davon, Euch durch unsere Aufforderung in ein lästiges Parteigetreibe hineinziehen zu wollen; der Handwerkerbund ist keine Partei, er ist die Vernichtung der Parteihändel, mit denen politische Parteigänger, den Namen des Handwerks als Vorwand benutzend, uns unabläßig beunruhigen; der Handwerkerbund ist der deutsche Handwerker, der Recht und Ordnung im bürgerlichen Leben über Alles liebt, der insbesondere in einem vernünftigen Gewerberecht und einer naturgemäßen Gewerbeordnung, zu deren Ausbau beizutragen er sich befähigt weiß und berechtigt glaubt, die nothwendigen Bedingungen der Erhaltung seines Standes sieht. Welcher Handwerker aber gehörte dann, wegigstens der Gesinnung nach, nicht zum deutschen Handwerkerbunde? — Es bedarf also nur der Erklärung: „Ich schließe mich dem Handwerkerbunde an," und alle Parteiungen unter uns sind verschwunden, die Störenfriede und Schmarotzer hinausgedrängt.

Nach wiederholter Aufforderung von Berlin, dem Landesvororte aller Handwerker Preußens, hat der unterzeichnete Verein sich für verpflichtet erachtet, **als Provinzial-Vorort für Schlesien** die Vermittelung zwischen unserer Provinz und dem Landesvororte zu übernehmen, und derselbe ersucht daher die Innungen, die Handwerkervereine und alle einzeln stehenden Handwerker, dem in Weimar entworfenen Statut gemäß in jedem Orte, sei er auch noch so klein, Ortsverbrüderungen zu gründen und den Beitritt derselben zum deutschen Handwerkerbunde uns baldigst anzuzeigen.

Glaz, den 10. Februar 1863. [1376]
Der Central-Gewerbe-Verein der Grafschaft Glaz.
Frommann.

Amtliche Anzeigen.

[95] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Gräbschnerstraße belegenen, von Nr. 1 Gartenstraße und Nr. 16 Gräbschnerstraße abgetretenen Grundstückes, Band 9 Fol. 393 Hypothekenbuch Schweidnitzer-Vorstadt, abgeschätzt auf 8,391 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Termin
auf den 14. Juli 1863, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Rath Fürst im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 3. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

[321] **Bekanntmachung.**
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Eisenbahn-Schaffners **Carl Seiffert** hier ist beendet.
Breslau, den 7. Febr. 1863.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 1290 die Firma **„E. Lauterbach"** in Heidewilxen, mit einer Zweigniederlassung hier, und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer und Holzhändler **Ernst Lauterbach** zu Heidewilxen, Kreis Trebnitz heute eingetragen worden. [322]
Breslau, den 6. Februar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[323] **Bekanntmachung.**
In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 129 das Erlöschen der, der verehelichten **Schidlower Johanna,** geborenen **Bernhard,** von deren Ehemanne, dem Kaufmann **A. Schidlower** ertheilten Prokura heute eingetragen worden.
Breslau, den 5. Februar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[319] **Bekanntmachung.**
Die unter Nr. 446 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **S. Tichauer** zu Brzenskowitz ist erloschen, und zufolge Verfügung vom 6. Februar d. J. im Register gelöscht.
Beuthen OS., den 7. Februar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung. I.

[318] **Bekanntmachung.**
Die in unser Gesellschafts-Register ist sub Nr. 4 eingetragene Gesellschaft **M. Treumann & Comp.** am Orte Myslowitz hat sich am 1. Februar 1863 aufgelöst, und ist zufolge Verfügung vom 6. Februar d. J. im Gesellschafts-Register gelöscht.
Beuthen OS., den 7. Februar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[320] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Frankenstein** hierselbst haben:
1) die Kaufleute Castel Frankenstein u. Sohn zu Landeshut eine Wechselforderung von 52 Thlr. 1 Sgr. aus dem Wechsel vom 6. April 1862;
2) der Handelsmann Johann Reichstein zu Liebau eine Forderung von 51 Thlr. 15 Sgr. aus dem Wechsel vom 6. April 1862

nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist
auf den 24. Februar 1863, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Landeshut, den 7. Februar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses

Verkaufs-Anzeige.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts als Wagenlackirer am hiesigen Orte bin ich gesonnen, mein in hiesiger Vorstadt belegenes Grundstück mit vollständig neu eingerichteter Lackirer-Werkstatt, großen Räumlichkeiten, großem Hofraum und Garten, ohne Einmischung eines Dritten sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst beim Eigenthümer **Albert Hoffmann** in Jauer melden. [1285]

Bekanntmachung. [317]

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 28 unter der Firma: **Gebrüder Staub** am Orte Myslowitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Moritz Staub,**
2) der Kaufmann **Samuel Staub** und
3) der Kaufmann **Marcus Staub,**
sämmtlich zu Myslowitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1863 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind alle drei Gesellschafter und zwar jeder allein befugt. Beuthen O.Schl., 7. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Auction von Straßendünger

Montag, den 16. Februar, Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Lagerplatz an der Birnbaumschleuse, unterhalb des Salzmagazins (Odervorstadt), [1357]

circa 400 Fuder Straßen-Dünger

(im Ganzen oder in einzelnen Partien), unter der Bedingung der Räumung bis zum 1. März d. J., meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissarius.

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Prinz, früher in Nieder-Kühschmalz bei Grottkau, v. Dallwitz, zuletzt in Myslowitz, Schmidt, früher hier, Dr. med. Hirschfeld, Gutsbes. Hauck, zuletzt in Eckwertsheide bei Neisse, stud. jur. Puffoldt aus Conitz, Kammerdiener Wetzstein, zuletzt in Reisicht bei Haynau und der Commis Hugo Helwich, zuletzt hier bei Seidel, fordere ich hiermit auf, mir ihren jetzigen Aufenthaltsort recht bald mitzutheilen.

S. Silbermann,
[1709] Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Die **Besitzung** der Hüserschen Erben zu Gogolin, im Kreise Gr.-Strehlitz, soll im Laufe d. M. Februar auf längere Jahre verpachtet werden und wollen sich Diejenigen, welche darauf reflectiren, an den Unterzeichneten hierselbst wenden und die Pachtbedingungen einsehen. [1358]

Gogolin, den 10. Febr. 1863.

Der General-Bevollmächtigte der Hüserschen Erben.
Herrmann Hüser.

Ein Grundstück [1363]

in einer Provinzialstadt an der Oberschl. Eisenbahn mit 5 Morgen Garten, Acker und Wiese, sowie gutem Wohngebäude, auf welchen schon seit Jahren das Bleichgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **E. R. Schütz** in Löwen.

Haus-Verkauf.

Ein in einer verkehrsreichen Stadt Niederschlesiens gelegenes massives Haus von zwei Etagen und 11 Fenstern Front nebst massiven Hintergebäuden und Stallungen, ist für den Preis von 7000 Thlr. bei einer Anzahlung von 2000 Thlr. sofort zu verkaufen. — Das Grundstück, in welchem bisher ein kaufmännisches Geschäft betrieben wurde, hat eine sehr vortheilhafte Lage, befindet sich in einem durchweg guten Bauzustande und ist zur Anlage eines jeden Geschäfts, sowie zur Erweiterung besonders gut geeignet. — Frankirte Kaufs-Offerten unter H. S. 12 werden in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegen genommen. [1343]

Verkauf

meines

Pianoforte-Geschäfts.

Wegen meines in Kürze stattfindenden Abganges von hier nach Berlin verkaufe ich sofort die noch vorhandenen Flügel, Pianino's & Tafelform-Instrumente — neue und gebrauchte — zu und unter Fabrikpreisen. [1360]

Liegnitz, im Februar 1863.

Franz Seiler jr., Ring 11.

Corallen (Imitation),

die echten an Schönheit übertreffend, als: Armbänder, Broschen, Kopfnadeln und Damenkämme empfehlen als etwas ganz Neues zu **auffallend billigen** Preisen: [1384]

Kalischer u. Borck,
Schweidnitzerstr. 1 und Ring-Ecke.

A. Volke,

Graveur in Breslau, Schmiedebrücke 23, empfiehlt sich zur Anfertigung von königl. Amts- und Kirchen-Siegeln, Familien-Wappen, Dominial-, Wirthschafts- und Polizei-Siegeln 2c.

Maulbeerbäumchen,

7jährige, 5—7 Fuß hoch, das Schock nach Größe und Stärke 3—6 Thlr., sind zu haben beim Zolleinnehmer **Lange** in Heidchen bei Trachenberg. [1359]

[1258] **Hülsberg's**

Tannin-Balsam-Seife

ist nur allein echt zu haben, à Pack 10 Sgr., bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße 11.

Zum 100jährigen Jubiläum!

In allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorräthig in **F. Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung** (am Naschmarkt Nr. 47):

Archenholz, Der siebenjährige Krieg.

Mit dem Stahlstich-Portrait Friedrich's des Großen und einer colorirten Karte des Kriegsschauplatzes. 7. Aufl. Klassiker-Ausgabe. Eleg. geh. 1 Thlr. 2 Sgr., eleg. geb. 1¼ Thlr.

Dies Buch, unter allen über den Krieg erschienenen Büchern, **allgemein anerkannt das beste, und ein Meisterwerk der deutschen Literatur, wird zu den klassischen gezählt!**

Berlin. [1366] **Haude- u. Spener'sche Buchhandlung.**

Verein junger Kaufleute.

Heute Freitag, Abends 8½ Uhr präc., im Vereinslokal, grüne Baumbrücke Nr. 1 1 (**Nova**): Vortrag des Herrn Dr. **Cauer** über „**Zur Geschichte des Hubertsburger Friedens.**" Gäste können eingeführt werden. [1367]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **B. Eger'schen Masse** gehörenden Waaren, bestehend in einem noch großen Lager von feinen **Havannah, Bremer, Hamburger Cigarren** und echt **Türkischen Tabaken** werden zu billigen Preisen ausverkauft in dem bisherigen Lokale Ohlauerstr. 84.

[1375] **Der Massenverwalter.**

Neue große ungarische gebackene Pflaumen

empfing ich einen großen Posten und erlasse hiervon den Ctnr. mit 5⅓ Thlr., bei Partien billiger, **die 5 Pfd. für 9 Sgr.,** harte gegossene Pflaumen, 3 Sgr. das Pfd., Speckbirnen, ganze geschälte Aepfel, saure Kirschen billigst bei

[1348] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Vorzüglich guten **Bowlen-Wein,** roth und weiß, in Flaschen à 7½ Sgr. und auch abgezapft à 10 Sgr. das preuß. Quart empfiehlt als sehr preiswürdig: [1347] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Spirituosen- und Liqueur-Anzeige.

Jamaica-Rum, alter feinster, in 1/1 und ½ Fl. à 1 Thlr. und à 15 Sgr.
Mandarinen-Arac, Original-Flaschen, à 1 Thlr. 10 Sgr.
Arac de Goa, feinster, 1/1 und ½ Flaschen, à 22½ und à 12½ Sgr.
Cognac, alter feinster, in 1/1 und ½ Fl., à 1 Thlr. 10 Sgr. und 20 Sgr.
Punsch-Essenzen von Joseph Selner in Düsseldorf, in 1/1 und ½ Flaschen, à 1 Thlr. und à 15 Sgr.

Franzbranntwein, mit und ohne Salz, in Flaschen à 20, 15 und 7½ Sgr., sowie feinste **Italienische, Holländische** und **Französische Liqueure** zu soliden Preisen empfiehlt: [1309]

A. Kadoch,
Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz.

Großer Ausverkauf von Zuckersiederei-Utensilien.

Da es mir gelungen ist, **die neue Zuckersiederei** in Stettin sehr preiswürdig zu kaufen, bin ich in den Stand gesetzt, die Utensilien derselben sowohl im Einzelnen, wie im Ganzen **sehr billig** abzugeben, so daß jeder Fabrikant seine Einrichtung etwas über die Hälfte des Kostenpreises herzustellen vermag. Verzeichnisse sind im Fabrikgebäude in Stettin oder in meinem Comptoir in Berlin, Alexanderstraße 28, sowie auch bei Herrn **Ignatz Rosenthal** in Breslau, Tauenzienstraße 80, einzusehen. [1661] **J. Goldmann** in Berlin.

Stählerne Kandaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, Teschinks, Revolver, Bauartikel empfiehlt billigst:
[1700] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Hamburger Speck-Bücklinge, Kieler Sprotten, Spick-Aale, Pommersche Gänse-Brüste, frische kleine und große Silber-Lachse, Seedorsch, Seehechte

und morgen Lieferung **Zander** und **Lachse** empfiehlt [1386]

G. Donner, Stockgasse Nr. 29, Breslau.

Mastvieh-Auction.

Donnerstag, den 19. Februar d. J., Früh von 9 Uhr an werden im **Schloß-Vorwerk** des Dominii Peterswaldau bei Reichenbach i. Schlesien **110 schwere fette Schöpse** und **3 fette Kühe** meistbietend verkauft. Der Zuschlag ist vorbehalten, und wird für das verkaufte Vieh eine achttägige Standzeit, vom Verkaufstage gerechnet, kostenfrei gewährt. [1284]

Die Wirthschafts-Verwaltung.

Hotel-Verkauf.

In einer bedeutenden See- und Handelsstadt, in welcher ein eben so lebhafter Dampfschiffs- wie Eisenbahn-Verkehr ist, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers ein wohleingerichtetes, sehr frequentirtes, im besten baulichen Zustande befindliches Hotel mit 2 Speisesälen, 30 Logir-Zimmern und bedeutenden Wirthschafts- und Hofräumen, welche für den steigenden Verkehr noch umfangreiche Baulichkeiten ermöglichen, mit einer Anzahlung bis 10,000 Thlr., sofort verkauft oder verpachtet werden. Selbstkäufer oder Pächter belieben ihre Adresse an den Secretär Herrn **Vogler** in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 228 fr. einzusenden. [1361]

Presshefe

von stärkster Triebkraft, weiss, trocken, haltbar empfiehlt **täglich frisch,** die Presshefenfabrik und Dampf-Kornbrennerei von **H. Böhm,** Breslau, Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt. [1628]

Offerte für Buchbinder.

Eine gut eingerichtete **Buchbinderei,** mit zahlreicher Stadt- und Landkundschaft, ist mit allem Werkzeug, Einrichtung, Zuthaten und Vorräthen, in Lauban, wegen plötzlichen Todes des früheren Eigenthümers, von dessen Wittwe zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen durch Verw. **H. Spremberg.**

Neue Zusendung süßer, feinschäliger

Messin. Apfelsinen

in Original-, ganzen und halben Kisten, letztere à 4 Thlr. 115 Stück enthaltend, sowie auch 20—24 Stück für 1 Thlr., empfiehlt: [1346]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Für ein **Mühlen- und Produkten-Geschäft** in Oberschlesien wird ein tüchtiger und zuverlässiger Buchhalter, unverheiratet, der mit der doppelten italienischen Buchführung vollkommen vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche, die in einem Mühlen- oder Produkten-Geschäfte gearbeitet haben, werden berücksichtigt. Frankirte Anmeldungen sind an Herrn **Salamon Lustig** in Gleiwitz zu richten. [1129]

Keine Hühneraugen mehr! [1372]

Purticana.

Diese schätzbare, probate Essenz der Orientalen ist eine aus verschiedenen Gebirgspflanzen-Auszügen zusammengesetzte Flüssigkeit, welche die Eigenschaft besitzt, den Hühneraugenschmerz in einigen Minuten zu heben und das Hühnerauge nach und nach zum völligen Abfallen zu bringen. Die Flasche 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Grassamen,

1862er Ernte, zu Park- und Wiesen-Anlagen, zu Weiden, wie zur Aussaat unter Klee, von bester Qualität und Keimfähigkeit, in passenden Gemischen, offerirt: [498]

Das königl. Niederländische Wirthschafts-Amt zu Heinrichau.

Gasarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei der Verwaltung der **Gasanstalt in Reichenbach** in Schlesien. [1648]

Frischen astracharer

Winter-Caviar, Moskauer Bouillon, Moskauer Zuckererbsen, Elbinger Neunaugen,

marinirten

Lachs und Rollaal,

schöne haltbare messinger

Apfelsinen und Citronen,

Datteln, Sultan-Feigen und Rosinen, Traubenrosinen, Schalmandeln in feinen Schalen, empfiehlt aus neuen Zufuhren billigst: [1374]

C. F. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, „goldene Waage."

C. Tiesler's Hôtel in Krotoschin,

Inhaber: [893]

G. A. Springer,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Das im Kreise Samter, 4 Meilen von Posen, ¼ Meile von der berliner Chaussee, belegene **Erbpachts-Gut Miescisko** mit einem Areal von 1066 Morgen ist zu verkaufen, und auf Verlangen auch sofort zu übernehmen. — Anzahlung 12- bis 13,000 Thlr. — Näheres in Posen, Bergstr. Nr. 8, bei der Besitzerin. [1344]

Pariser [1298]

Blumen,

eben so

Ballkränze, Diadems 2c.

in der schönsten Farbenpracht und reichsten Auswahl empfiehlt:

R. Meidner,
Ring 51 (Naschmarktseite), 1. Etage.

Gummischuhe

in bester Qualität, [1385]
Kinder à 7½ Sgr. pro Paar,
Damen à 12½ Sgr. pro Paar,
Herren à 20 Sgr. pro Paar,
empfehlen: **Kalischer u. Borck,**
Schweidnitzerstr. 1 und Ring-Ecke.

Kleine Feldgasse Nr. 8, ehemalige Bartsch'sche Lederfabrik, ist zu Ostern die Hälfte der 2ten Etage zu vermiethen und Näheres daselbst beim Haushälter zu erfragen. [1705]

Sämereien

von 1862er Ernte für Gartenbau und Feld empfiehlt laut Preisliste die Samenhandlung im Eckhause Schweidnitzerstraße und Marstallgasse, Eingang **Marstallgasse Nr. 1,** eine Treppe (kleine Gasse an der Kornschen Buchhandlung.) [1292]

Alexander Monhaupt junior.

Ein schön gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher feuersicherer **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten nebst Preisangabe unter S. G. 6 übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung. [1130]

Für die Herren Landwirthe!

Gelbe und blaue **Saatlupinen** kauft, und bittet um Offerten davon:
Ed. Neuberg, Reuschestr. 1.

8000 Thlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit sofort und auf lange Zeit unkündbar zu vergeben durch den Kaufmann **H. Stern jr.,** Schmiedebrücke Nr. 64/65. [1703]

Auf dem Dominium Ober-Johnsdorf bei Jordansmühl stehen ganz elegante gut gerittene **Wagenpferde** (Füchse) als auch 74 Stück mit Körnern gut gemästete fette **Schöpse** und 48 Stück mit edlen Böcken zugelassene **Mutterschafe** zum Verkauf. [1702]

Pectorine-Bonbons

von C. D. Moser u. Co. in Stuttgart, zur sicheren Linderung für **Brust-** und **Hustenleidende.** Die Schachtel 4 Sgr. [1373]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frisches Schwarzwild,

das Pfd. 6 Sgr., Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Hasen empfiehlt: [1696]

Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Zwei gut gefahrene Wagenpferde, braune Walachen, 5jährig, 6 Zoll, stehen zum Verkauf: Tauenzienplatz im „Lessing". [1710]

Ein gut gerittener brauner **Wallach,** militärfromm, ist für den festen Preis von 130 Thalern Klosterstraße Nr. 2 in der Posthalterei zu verkaufen. [1712]

Bei einer Prediger-Wittwe, die schon seit einer Reihe von Jahren **Pensionäre** hält, sind wieder einige Stellen zu besetzen. Näheres zu erfragen bei Herrn Diakonus Neugebauer, Ring Nr. 60.

Mädchen in dem Alter von 11—15 Jahren, die eine Breslauer Schule besuchen sollen, finden in einer Familie sorgsame Ueberwachung und liebevolle Aufnahme. Näheres in Breslau durch Frau Justizrath Simon, Junkernstr. 2, Fräulein Fischer, Schulvorsteherin, Albrechtsstr. 14, und Herrn Oberlehrer Scholz, Albrechtsstr. 12. [1701]

Für ein hiesiges Spezerei-Geschäft wird ein **Lehrling,** wo möglich zum sofortigen Antritt, gesucht. Näheres Matthiasstraße 65, im Gewölbe. [1708]

Vacanz für einen Musiklehrer.

Ich wünsche für meine Anstalt zum 1sten März oder 1. April einen Musiklehrer. Das jährliche Einkommen beträgt 360 Thlr. Bewerber können nur in Folge persönlichen Vorstellens Berücksichtigung finden. [1669]

Wandelt.

Engagements-Gesuch!

Zwei anständige, bereits vorgebildete Mädchen suchen Stellen als Verkäuferinnen in hiesigen Modewaaren-Geschäften bei bescheidenen Ansprüchen und bitten, gef. Offerten sub M. G. poste rest. Breslau niederzulegen. Antritt kann bald erfolgen, wenn es gewünscht wird.

Ein **Lehrling** wird für ein **Bank- und Wechsel-Geschäft** gesucht. Näheres unter S. T. poste restante Breslau. [1695]

Es wird ein brauchbarer **Vermessungs-Gehilfe,** aber nur ein solcher, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen sub 300 III. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1370]

Ein allein stehendes Mädchen, ohne Anhang, in gesetztem Alter, welches mehrere Jahre bei einem Herrn Wirthschafterin war, mit der Wäsche und Küche Bescheid weiß, und gute Zeugnisse hat, wünscht zum 1. April eine ähnliche Stelle. Zu erfragen beim Haushälter, Tauenzienstraße Nr. 60. [1676]

Ein unverheiratheter Gärtner,

der im Gemüse- und Obstbau erfahren ist, findet sofort Stellung auf dem Dominium Pogartd, Kr. Strehlen (Postst. Prieborn). Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Gehalt jährlich 50 Thlr., Tantieme von verpachtetem Obst, freie Kost und Wohnung. [1283]

Ein geübter Jäger, der zugleich das Forstfach gründlich erlernt und militärfrei ist, sucht ein Unterkommen. Franco-Offerten erbittet sich **Emil Spiller** in Namslau.

Ein Reisender wird für ein renomirtes Cigarren-Fabrikations-Geschäft gesucht Bewerber, welche Fachkenntniß und Routine nachweisen können, wollen ihre Offerten und Zeugnisse bei den Herren **H. Schäfer und Comp.** in Breslau frankirt niederlegen.

In unserer Handlung ist eine

Lehrlingsstelle

vacant. [1368]

Poser u. Krotowski.

Gesucht wird [1294]

eine **Wohnung** von vier Piecen im ersten Stock: Junkernstraße, Roßmarkt, Blücherplatz oder in nächster Nähe, zu beziehen Ostern oder Johanni. Offerten werden Roßmarkt Nr. 14 bei **B. Werner** erbeten.

Lotterie-Loose versendet sehr billig
[1414] **Bethge,**
Jüdenstraße 30, Berlin.

Pr. Lott.-Loose ⅓, ½, ¼ billig zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42. Berlin.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 12. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77— 81	75	68—72	Sgr.
dito gelber	75— 77	73	68—70	"
Roggen	52— 53	51	49—50	"
Gerste	42— 43	40	37—39	"
Hafer	27— 28	26	22—24	"
Erbsen	50— 52	47	42—45	"
Raps	280	266	242	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	246	230	212	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅓ Thlr. G.

10. u. 11. Febr.	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	334‴75	333‴85	334‴28
Luftwärme	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,7
Thaupunkt	— 1,9	— 0,7	+ 2,6
Dunstsättigung	77 pCt.	77 pCt.	83 pCt.
Wind	S	SW	W
Wetter	wolkig	trübe	trübe

11. u. 12. Febr.	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	335‴45	335‴23	334‴32
Luftwärme	+ 4,0	+ 3,0	+ 6,2
Thaupunkt	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,2
Dunstsättigung	81pCt.	87pCt.	59pCt.
Wind	W	SW	SW
Wetter	wolkig	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 12. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅚ G.
Poln. Bank-Bill.		90½½ B.
Oester. Währg.		87⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99⅜ B.
dito 1852	4	99⅜ B.
dito 1854 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107⅜ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼ B.
dito Lit. A.	4	101½ B.
Rdsl. thu.-cPSb.	4	101½ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	98¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	86¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	70½½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	66½ B.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	98 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	86¼ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	159½ G.
dito Lit. B.	3½	140¼ B.
dito Lit. C.	3½	159½ G.
dito Pr.-Obl.	4	97½½ B.
dito dito Lit. F.	4½	101⅜ B.
dito dito Lit. E.	3½	84¼ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	62¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62 B.
Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank	4	99⅙ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		97¼ ⅝ ¾
dito Loose 1860		79½ G.
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.